

Zwischen Gym und Weltverschwörung

Wie Antisemitismus &
Antigenderismus autoritäre Milieus
auf Social Media verbinden

Herausgeberinnen



DR. DEBORAH SCHNABEL, DIREKTORIN



EVA BERENDSEN, LEITUNG KOMMUNIKATION/
POLITISCHE BILDUNG IM NETZ

REDAKTION & RECHERCHE:
FURKAN YÜKSEL
LEO FISCHER
MONZER HAIDER
YASMINE GOLDHORN & MARLENA KILINÇ
(FORSCHUNGSPROJEKT)
MARVIN HAHN

REDIGAT:
MARIE-SOPHIE ADEOSO

Inhalt

1. EINLEITUNG	5
2. Über den Zusammenhang von Autoritarismus & Algorithmus	12
2.1 Antimodernismus & Auto- ritarismus: Theoretische Grundlagen	12
2.2 Neue Welterklärer*innen: Influencer*innen als Ersatz-Autorität	14
3. Autoritarismus im Feed	15
3.1 Islamistische Influencer*innen & Accounts im deutschsprachigen Raum	15
Deepdive I: Israelbezogener Anti- semitismus & Verschwörungsglaube	18
Deepdive II: Antiliberalismus, Anti- feminismus & Antigenderismus	26
3.2 Körper, Disziplin und autoritäre Selbstoptimierung	34
3.3 Verschiebungen in der neuen Rechten	44
3.4 Exkurs: Autoritäre Linke	48
4. „Nichts gegen Juden, aber die Zionisten ...!“ Wie Narrative in den Mainstream wandern	51
5. AUSBLICK	55
GLOSSAR	60

Summary

Eine salafistische Influencerin klagt auf Instagram über den Einfluss durch „den Westen und das säkulare Denken“, propagiert ultrakonservative Geschlechterrollenbilder und warnt vor der Gefahr, die angeblich vom Feminismus ausgehe.

Rechtsextreme wie islamistische Accounts wettern gegen „die Staatsmedien“, die Lügen verbreiteten, und raunen von „zionistischen Mächten“, die hinter Zuwanderungsbewegungen steckten.

Vermeintlich unpolitische Fitness-Influencer*innen stählen mit Diäten und Disziplin den „natürlichen Körper“ – und verbinden Ernährungstipps mit Verschwörungsglauben, rassistischen Überlegenheitsfantasien und queerfeindlichen Positionen.

Dieser Report zeigt, wie auf TikTok, Instagram und anderen Social-Media-Plattformen antisemitische, queerfeindliche und antifeministische Inhalte zu einem autoritären Syndrom zusammenwachsen, das Menschen unterschiedlichster Herkunft, Milieus und politischer Prägung miteinander verbindet – und warum das in den sozialen Medien besonders gut gelingt.

Im **Zentrum des autoritären Syndroms** stehen zwei Brückennideologien: Antisemitismus und Antigenderismus. Sie sind der Kitt, der islamistische und rechtsextreme Akteur*innen trotz fundamental unterschiedlicher Weltanschauungen in Resonanz zueinander treten lässt. Beide Ideologien bieten eine gemeinsame antimoderne Deutung gesellschaftlicher Krisen. Auch in linksautoritären Szenen zeigen sich entsprechende Dynamiken, wenn auch punktuell.

Die beiden **Brückennideologien** stehen nicht lose nebeneinander, sondern bilden eine funktionale Klammer:

Der **Antisemitismus** liefert die Verschwörungserzählung auf einer makropolitischen Ebene: die Moderne erscheint in diesem Weltbild als Projekt geheimer, jüdisch konnotierter Mächte, die traditionelle Ordnungen zersetzen und Völker ihrer Souveränität berauben. Er verbindet Menschen mit ganz unterschiedlichen politischen Backgrounds – im gemeinsamen Glauben, auf der richtigen Seite zu stehen und gegen das Böse zu kämpfen.

Der **Antigenderismus** hingegen operiert auf der alltagsweltlichen mikropolitischen Ebene: Er adressiert die gefühlte Krise von Männlichkeit, richtet sich gegen Geschlechtergleichheit und queere Lebensweisen und bietet einfache, emotional unmittelbare Feindbilder.

Während der Antisemitismus die globale Deutungshoheit übernimmt, schafft der Antigenderismus den niedrigschwelligen Zugang – gerade für junge Männer, die in **Fitness-, Kampfsport- und Ernährungsszenen** nach Orientierung suchen und sich in entsprechenden Filterblasen der sozialen Netzwerke bewegen. Hier verschmelzen Körperkult, Disziplin und Verschwörungsglauben. Die Manosphere und der Kampfsport erweisen sich als zentrale Transmissionsriemen, die das hypermaskuline Selbstermächtigungsnarrativ sowohl für islamistische als auch für rechtsextreme Adressaten anschlussfähig machen.

Das **gemeinsame Feindbild**, das aus den beiden Brückennideologien Antisemitismus und Antigenderismus resultiert, ist **die Moderne** selbst.

Die **algorithmische Architektur der Plattformen** befördert und belohnt diese polarisierenden Inhalte strukturell: Durch das Interesse an Lifestyle-Themen wie Fitness und Ernährung geraten Nutzer*innen schnell in themenbezogene Tunnel, in denen Inhalte ausgespielt werden, die nur vermeintlich unpolitisch sind: Schnell kann eine audiovisuelle Dominanz des Autoritären im Feed entstehen. Hinzu kommt, dass **Influencer*innen zunehmend die Rolle als Ersatz-Autoritäten** einnehmen: Sie sind nicht nur coole Vorbilder, sondern gelten auch als besonders glaubwürdig.

So kommen über Social-Media-Plattformen immer mehr und immer jüngere Menschen mit autoritären Weltbildern und ihren Versatzstücken in Kontakt.

1. Einleitung

Am 25. Juli 2026 wurde der Berliner Christopher Street Day (CSD) von einem Anschlag erschüttert: Der 21-jährige Abdul B., ein in Berlin geborener Deutsch-Libanese, raste mit einem Kleinbus in eine Menschengruppe und attackierte anschließend Teilnehmende der Parade mit einer Machete. Eine Person starb, 29 weitere wurden zum Teil schwer verletzt. Der Attentäter, der zuvor wegen der Vorbereitung einer schweren staatsgefährdenden Straftat verurteilt und erst im Mai 2026 auf Bewährung entlassen worden war, hatte sich über Monate hinweg in digitalen Kanälen radikalisiert.

Als zentraler Stichwortgeber gilt der salafistische Hassprediger Ibrahim El Azzazi, dessen TikTok-Videos B. regelmäßig konsumierte – ein Influencer, der mit über 100.000 Follower*innen queerfeindliche und antisemitische Inhalte verbreitet und den Sicherheitsbehörden seit Jahren bekannt ist. B. folgte nicht nur El Azzazi, sondern teilte in seinem Instagram-Profil auch Propaganda des sogenannten Islamischen Staates und glorifizierte einen Angriff auf eine Synagoge in Dagestan.

Der Anschlag von Berlin steht auch in Zusammenhang mit einer Entwicklung, die sich lange vorher im Digitalen abzeichnete: Antisemitismus, Queerfeindlichkeit und Antifeminismus (letztere beide fassen wir hier als Antigenderismus zusammen) wachsen auf Kurzvideoplattformen wie TikTok zu einem autoritären Syndrom zusammen, das Menschen unterschiedlichster Herkunft und politischer Prägung unter dem Banner des Antimodernismus vereint.

Wir sehen eine tiefgreifende Verschiebung in der Art und Weise, wie autoritäres Gedankengut im digitalen Raum zirkuliert, sich vernetzt und dabei Milieus zusammenführt, die lange als unvereinbar galten.

Der vorliegende Report untersucht, wie Antisemitismus und Antigenderismus als Brückenideologien auf Kurzvideoplattformen funktionieren: Sie schaffen **Anschlussstellen zwischen islamistischen, rechtsextremen und linksautoritären Akteur*innen** und ermöglichen ihnen, trotz fundamental unterschiedlicher Weltanschauungen in Resonanz zueinander zu treten. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf islamistischen Accounts und deren Anknüpfungspunkte zu linksautoritären und rechtsextremistischen Accounts.

Was die entgegengesetzten Strömungen eint, ist ein **tiefsitzender Antimodernismus**. Gemeint ist damit mehr als eine nostalgische Verklärung früherer Zeiten. Antimodernismus, wie er auf den analysierten Plattformen zum Ausdruck kommt, richtet sich gegen die (uneingelösten) Versprechen der Aufklärung: gegen das Primat der individuellen Freiheit, gegen die Gleichheit der Geschlechter, gegen die Legitimität demokratisch verfasster Institutionen und gegen die Vorstellung, dass Gesellschaften ihre Regeln im offenen Streit selbst aushandeln. Stattdessen wird die Sehnsucht nach einer natürlichen, gottgegebenen oder völkisch begründeten Ordnung genährt, in der jedem Geschlecht, jedem Volk und jeder Religionsgemeinschaft ein fester Platz zugewiesen ist. Der Hass auf queere Menschen, wie er sich beim Anschlag auf den CSD entlud, ist in diesem Weltbild kein zufälliges Element, sondern ein zentraler Bestandteil: Die Vorstellung, dass Geschlecht jenseits binärer Normen gelebt werden kann, widerspricht der behaupteten natürlichen Ordnung fundamental – und wird daher ebenso aggressiv bekämpft wie die Demokratie oder die Gleichberechtigung der Frau.

Antisemitismus liegt im Zentrum dieses Weltbildes: In der antisemitischen Verschwörungserzählung verdichtet sich das antimoderne Ressentiment zur Vorstellung, die Moderne selbst sei das Projekt geheimer, meist jüdisch konnotierter Mächte, die traditionelle Ordnungen zersetzen und die Völker ihrer Souveränität berauben.

Um diese Dynamik analytisch zu fassen, greift der Report auf den Begriff des Autoritarismus zurück. Es geht nicht um eine symmetrische Betrachtung politischer „Ränder“, denen eine „gute Mitte“ gegenübersteht, sondern um autoritäre Strukturen, die in konkreten historischen Momenten in der Lage sind, unterschiedliche Milieus zu verbinden – auch und gerade solche aus der Mitte. Dass ein 21-Jähriger, der in Berlin geboren wurde, dort zur Schule ging und einen Hauptschulabschluss machte, zur Tat schreitet, weil er sich einer transnationalen, antisemitisch und queerfeindlich grundierten Bewegung zugehörig fühlt, die für ihn nach derzeitigem Kenntnisstand zunächst nur im Digitalen existierte, macht die Dringlichkeit dieser Analyse deutlich.

„DER WESTEN IST DAS PROBLEM“

Die Träger*innen dieses Antimodernismus richten ihre Inhalte gezielt an junge Menschen, die sich in einer Phase existenzieller Orientierungssuche befinden. Jugendliche mit muslimischem Hintergrund etwa erleben häufig eine mehrfache Entfremdung – vom Elternhaus, das oft nur einen kulturell verdünnten Glauben vermittelt, von der Mehrheitsgesellschaft, die sie rassifiziert und auf die muslimische Identität reduziert, und von der weißen Peergroup, die sie mit abwertenden Labels wie „Talahon“¹ belegt.

Islamistische Influencer*innen wie die deutsche Konvertitin Hanna Hansen schließen hier eine Repräsentationslücke, indem sie kompromisslose Antworten und eine identitätsstiftende Erzählung anbieten, nach dem Motto: Du bist nicht das Problem – der Westen ist es. Ein anderer Erzählstrang redet jungen Männern ein, ihr Gefühl des Verlorenseins resultiere aus den Zwängen des Feminismus. Radikale Akteur*innen nutzen diese gefühlte Krise der Männlichkeit strategisch aus, indem sie den Betroffenen jede Eigenverantwortung abnehmen. Die Botschaft lautet: „Nicht du bist das Problem, sondern das System.“ Als Ausweg aus dieser Ohnmacht bieten die verschiedenen Strömungen maßgeschneiderte Bewältigungsstrategien (Copes) an, die Jugendliche auf unterschiedliche Weise in ihren Bann ziehen.

FITNESS-INFLUENCER, KAMPFSPORT UND HYPERMÄNNLICHKEIT

Eine Schlüsselrolle bei der Kanalisierung dieser Frustration spielt die Manosphere – ein lose verbundenes Netzwerk aus Männerrechts²-, Pickup-Artist³- und Incel⁴-Communities. Hier sehen wir kommerzielle **Fitness-Influencer wie Fabian Kowallik**, der Ernährungstipps mit Verschwörungsmythen verknüpft, klassische Maskulinisten, die ein hypermaskulines Ideal aus Stärke und Disziplin als Erfolgsrezept vorleben sowie destruktivere Strömungen wie Pickup-Artists oder Incels, die den Nährboden für frauenfeindliche Ressentiments bis hin zu offener Gewaltverherrlichung bereiten.

1 „Talahon“ ist ein über TikTok verbreiteter Jugendbegriff (abgeleitet vom arabischen „Komm her“) für eine stereotypisierte Selbstdarstellung meist arabisch oder muslimisch gelebter junger Männer mit auffälligem Auftreten, markenorientierter Kleidung und einer teilweise ironisch inszenierten „Gangster“-Ästhetik. Die ursprüngliche Selbstbezeichnung dient zunehmend in rechtsextremen Diskursen der rassistischen Abwertung junger migrantischer Männer. Kurze Einordnung auf TikTok, Bildungsstätte Anne Frank: https://www.tiktok.com/@bsannefrank/video/7400762638470253856?is_from_webapp=1&sender_device=pc

2 Die „Männerrechtsbewegung“ steht für heterogene Zusammenschlüsse, die von der Annahme ausgehen, dass Männer gesellschaftlich, rechtlich oder sozial benachteiligt und traditionelle Vorstellungen von Männlichkeit bedroht seien. Während einige Gruppen konkrete männerbezogene Anliegen thematisieren, verbinden radikale Strömungen diese Perspektive mit antifeministischen, misogynen, homophoben oder rassistischen Ideologien. Teile dieses Milieus lehnen Gleichstellungspolitik ab, schließen queere und rassifizierte Männer aus und knüpfen an „kriegerische“ Vorstellungen von Männlichkeit an.

3 „Pickup-Artists“ bezeichnet eine überwiegend männliche Szene, deren Mitglieder sich mit Techniken und Strategien zur gezielten Kontaktaufnahme und „Verführung“ von Frauen beschäftigen. In Online-Communities, Seminaren und Ratgebern werden Methoden vermittelt, die größtenteils auf stereotypen Geschlechterbildern, manipulativen Verhaltensweisen und Vorstellungen männlicher Dominanz beruhen. Teile der Szene betrachten Frauen daher als strategisch beeinflussbare Objekte und reproduzieren letztlich hierarchische Geschlechtervorstellungen.

4 „Incels“ (von engl. involuntary celibate, „unfreiwillig enthaltsam“) ist die Selbstbezeichnung einer überwiegend männlichen Online-Subkultur, deren heterosexuelle Anhänger das Ausbleiben romantischer oder sexueller Beziehungen auf gesellschaftliche Entwicklungen, insbesondere den Feminismus und die freie Partnerwahl von Frauen, zurückführen. Teile der Szene verstehen sich als Opfer einer liberalisierten Gesellschaft und propagieren einen vermeintlich männlichen Anspruch auf sexuelle Beziehungen.

Diese toxische Dynamik hat längst Anschluss an den Mainstream gefunden und durchdringt Lifestyle-, Sport- und Fitnessinhalte im Netz.

Insbesondere der Kampfsport hat sich zu einem transnationalen Massenphänomen entwickelt, in dem sich esoterische Körperlehren und politische Radikalität unter dem Banner eines geteilten Antimodernismus verbinden. Das dazugehörige Meme-Universum transportiert ein autoritäres Erziehungsideal, das auf Disziplin, Körperbeherrschung und männliche Hierarchie setzt und sowohl islamistisch als auch rechtskonservativ anschlussfähig ist. Anhänger*innen esoterischer Gesundheitstrends wie der Rohkost- und Rohmilchszene warnen vor Marken, „in die Bill Gates investiert hat“, und schlagen eine Brücke zu Verschwörungsideologien, die auch in der US-amerikanischen Rechten zirkulieren.

Der Sport- und Ernährungskult wird so zum Forum autoritärer Diskurse, in dem sich der Kampf gegen die angebliche Dekadenz der Moderne mit religiös-fundamentalistischen, völkisch-nationalistischen und esoterischen Heilsversprechen verbindet.

DOMINANZ DES AUTORITÄREN IM FEED

Die politische Sphäre hat diese Dynamik längst nicht nur registriert, sondern aktiv inkorporiert. Wenn Donald Trump eine „Fighting Arena“ für den Vollkontaktsport Mixed Martial Arts (MMA) vor dem Weißen Haus inszeniert und das MAGA-Lager die Verhaftung und Auslieferung des Menschenhändlers und Männlichkeits-Influencers Andrew Tate medial unterstützt, werden politische Signale an ein Milieu gesendet, das sich als Gegenöffentlichkeit zum liberalen Establishment versteht.

Andrew Tate selbst, mittlerweile zum Islam konvertiert, fungiert als paradigmatische Figur dieser Querverbindungen: ein ehemaliger Kickbox-Weltmeister und millionenschwerer Influencer, der toxische Männlichkeit predigt und offen mit rechtsextremer Symbolik spielt. Seine Reichweite – ebenso wie die anderer Akteure dieses Spektrums – geht in die Millionen und übertrifft mühelos die Einschaltquoten mancher Nachrichtensender.

Dennoch operieren diese Influencer*innen weitgehend **unter dem Radar** der klassischen Medienaufsicht, die sich für die Social-Media-Welten nicht zuständig sieht, während sich die audiovisuelle Hegemonie des Autoritären längst in die algorithmisch kuratierten Feeds der Jugendlichen verlagert hat. Wie dies geschieht, möchten wir mit diesem Report sichtbar und nachvollziehbar machen – insbesondere für Menschen, die sich nicht täglich längere Zeit auf Social-Media-Plattformen aufhalten.



Screenshot, X-Account von Andrew Tate (letzter Zugriff: 20.8.2026)

JUGEND UNTER GENERALVERDACHT?

⁵ Vgl. etwa <https://mpfs.de/studien/jim-studie/>

Diese Diagnose darf nicht zu dem Schluss verleiten, TikTok und andere Kurzvideoplattformen seien per se „Hort des Bösen“. Es wäre ebenso verkürzt wie politisch kontraproduktiv, eine gesamte junge Generation unter Generalverdacht zu stellen. Auf denselben Plattformen existieren **vitale Gegenöffentlichkeiten**: junge Muslim*innen, die einen reflektierten, pluralismusoffenen Islam leben und sich gegen islamistische Vereinnahmung positionieren; satirische Formate, die antisemitische Codes dekonstruieren und ihre Absurdität vorführen; und digitale Bildungsprojekte, die mit hoher Medienkompetenz und auf Augenhöhe mit den Nutzer*innen arbeiten.

Genauso ist Radikalisierung keine Frage des Alters: Zwar sind Kinder und Jugendliche eine besonders vulnerable und schützenswerte Altersgruppe, die sich noch auf der Suche nach der eigenen Rolle, nach Identität und Zugehörigkeit befindet und auf wenig Fachwissen zurückgreifen kann, um politische Inhalte einzuordnen. Zugleich belegen relevante Studien, dass bei der jungen Generation noch am ehesten ein reflektierter Umgang mit Social Media gelingt.⁵ Das Problem ist weniger das Medium oder die Alterskohorte, sondern die ungleiche Aufmerksamkeitsverteilung: Polarisierende, autoritäre Inhalte werden von den Algorithmen belohnt, während differenzierte und demokratiestärkende Stimmen strukturell benachteiligt sind.

Politische Bildung muss diesen unerfreulichen, aber gesellschaftlich hochrelevanten Bereich erforschen, ihre eigenen Fachkräfte dafür qualifizieren, Kompetenzen an Lehrkräfte und (Schul-)Sozialarbeiter*innen vermitteln und Formate entwickeln, die in der digitalen Lebensrealität junger Menschen wirksam werden.

Und die Politik darf nicht länger wegsehen: Sie muss die Plattformen in die Pflicht nehmen, ohne in technikfeindliche Reflexe zu verfallen, und eine Regulierung vorantreiben, die demokratische Öffentlichkeit auch unter algorithmischen Bedingungen schützt.

Disclaimer

Im Folgenden stellen wir einige Beispiele anti-semitischer, rassistischer und queerfeindlicher Inhalte in digitalen Medien vor, über die in unseren Augen eine breitere Öffentlichkeit diskutieren muss.

Zur Aufklärungsarbeit über solche Inhalte gehört, dass die behandelten Accounts Aufmerksamkeit bekommen und so eventuell an Reichweite gewinnen. Jeder Klick unserer Leser*innenschaft, auch zu Recherchezwecken, stellt eine Interaktion dar und trägt daher zur Reichweite bei. Gleichzeitig überwiegt für uns hier klar der Auftrag, das Problembewusstsein politischer, pädagogischer und zivilgesellschaftlicher Akteur*innen zu schärfen. Wir empfehlen unseren Leser*innen, bei der Weiterverwendung unseres Materials dieses Dilemma mitzubedenken und entsprechende Inhalte für Dritte stets eindeutig als antisemitisch, rassistisch etc. zu markieren.

Die in diesem Report aufgeführten Beispiele und Analysen entstammen unserer laufenden Bildungs- und Social-Media-Arbeit im Kontext historisch-politischer Bildung. Sie dienen dazu, zentrale Beobachtungen, wiederkehrende Muster und exemplarische Phänomene in digitalen Räumen zu veranschaulichen. Die Auswahl erhebt keinen Anspruch auf Repräsentativität oder Vollständigkeit, sondern verfolgt das Ziel, konkrete Herausforderungen und Ambivalenzen im Umgang mit den entsprechenden Inhalten sichtbar zu machen. Insbesondere soll ein für diese Phänomene vielleicht noch wenig sensibilisiertes Publikum aufmerksam gemacht werden, gerade im Hinblick auf demokratietheoretische Gefahren. Dabei haben wir einerseits Beispiele gewählt, die schon durch ihre schiere Reichweite und massenhafte Verbreitung problematisch erscheinen, andererseits solche, die vielleicht noch nicht den Mainstream erreichen, aber typisch sind für radikalisierte Gruppierungen.

Unser Fokus liegt hier auf den Plattformen Instagram und TikTok, da sie zu den reichweitenstärksten und einflussreichsten Social-Media-Kanälen unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen zählen. Beide Plattformen prägen maßgeblich, wie Antisemitismus sowie Antigenderrismus heute medial vermittelt, interpretiert und emotionalisiert werden.

Unsere methodische Herangehensweise ist qualitativ angelegt: Die Beispiele wurden im Rahmen unserer pädagogischen Praxis und unserer eigenen Social-Media-Aktivitäten beobachtet, ausgewählt und reflektiert. Dabei fließen sowohl fachliche Kriterien als auch erfahrungsbasierte Einschätzungen aus der Bildungsarbeit ein.

Darüber hinaus verarbeitet der Report erste Ergebnisse aus unserem Forschungsprojekt „Zwischen Like und Hass – Antisemitismus in sozialen Medien“, das wir in der Bildungsstätte Anne Frank gemeinsam mit der Frankfurt University of Applied Sciences durchführen. Das vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur geförderte Projekt untersucht qualitativ anhand von leitfadengestützten Interviews und Gruppendiskussionen die Wahrnehmung von und den Umgang mit Antisemitismus in sozialen Medien. Forschungsleitende Fragen sind dabei: Welche Formen des Online-Antisemitismus werden erkannt bzw. nicht erkannt? Wie werden diese eingeordnet und wie gehen junge Erwachsene mit (erkanntem) Online-Antisemitismus um? Ziel des Projekts ist es, die Erkenntnisse in Bildungsprogramme umzusetzen. Dabei sollen die Ergebnisse helfen zu verstehen, welche Bedarfe in der Bildungsarbeit zum Thema Antisemitismus in sozialen Medien bestehen.

2. Über den Zusammenhang von Autoritarismus & Algorithmus

2.1 ANTIMODERNISMUS & AUTORITARISMUS: THEORETISCHE GRUNDLAGEN

Die Radikalisierungsphänomene, die dieser Report untersucht, speisen sich aus einer tieferliegenden ideologischen Formation, die sich als Antimodernismus beschreiben lässt. In ihrer klassischen Studie zur Dialektik der Aufklärung haben Max Horkheimer und Theodor W. Adorno 1944 die Verstrickung von Aufklärung und Regression analysiert. Der Antisemitismus, so ihre zentrale These, ist kein bloßes Vorurteilssystem unter anderen, sondern ein konstitutives Element der Moderne selbst – eine Reaktion auf die Zumutungen der Aufklärung, die sich in der Figur des Juden ein konkretes Objekt für diffuse Ängste und Entfremdungserfahrungen sucht.

Der Antimodernismus, wie er uns heute auf TikTok und Instagram begegnet, richtet sich gegen jene Prinzipien, die Horkheimer und Adorno als Kern der bürgerlichen Emanzipation auswiesen: individuelle Autonomie, die Gleichheit der Geschlechter, die Legitimität demokratischer Verfahren und die Anerkennung von Pluralität als gesellschaftlichem Normalzustand.

In der Nachkriegszeit wurde die Analyse des Antisemitismus um eine sozialpsychologische Dimension erweitert, die für das Verständnis der heutigen Dynamiken unverzichtbar ist. Mit den **Studien zum autoritären Charakter**, durchgeführt von Theodor W. Adorno, Else Frenkel-Brunswick, Daniel J. Levinson und R. Nevitt Sanford, rückte die Frage in den Mittelpunkt, welche psychischen Anfälligkeiten Menschen für faschistische und antidemokratische Bewegungen empfänglich macht. Die Forscher*innen identifizierten ein spezifisches Syndrom: eine Mischung aus konventioneller Unterordnung unter Autoritäten, autoritärer Aggression gegen Abweichende, Projektion eigener verbotener Impulse auf Fremdgruppen, stereotypischem Denken und einer grundlegenden Intoleranz gegenüber Ambiguität und widersprüchlichen gesellschaftlichen Entwicklungen, die mit der Komplexität moderner Gesellschaften einhergehen. Das Individuum, das seine eigenen Wünsche und Ängste nicht zu integrieren vermag, projiziert sie auf ein äußeres Feindobjekt – klassischerweise „den Juden“ – und unterwirft sich im Gegenzug einer idealisierten, strafenden Autorität. Diese Dynamik ist nicht an eine bestimmte politische Ideologie gebunden; sie kann, sowohl in rechten als auch in linken und religiösen Kontexten aktiviert werden.

i

Projektion

Projektion bezeichnet das psychologische Phänomen, eigene Tabus, Schwächen oder verbotene Wünsche von sich selbst „abzuspalten“ und sie an einer anderen, z. B. jüdischen Gruppe zuzuschreiben. Das ermöglicht es, die Konfrontation mit den eigenen unerwünschten Eigenschaften zu vermeiden und sie stattdessen bei der jüdischen Minderheit „bekämpfbar“ zu machen. So wird die eigene Ohnmacht gegenüber komplexen globalen Entwicklungen in die Vorstellung einer „jüdischen Weltverschwörung“ umgedeutet; der eigene Anteil am Kapitalismus wird auf das „jüdische Finanzkapital“ übertragen.

Theodor W. Adorno, *Studien zum autoritären Charakter*, Frankfurt/Main, 1995

Die ursprünglichen Studien zum autoritären Charakter untersuchten vorwiegend Individuen und deren Erziehungserfahrungen. Die digitalen Öffentlichkeiten der Gegenwart verlangen jedoch nach einer Erweiterung des Konzepts. Es ist nicht länger nur das isolierte Subjekt, das autoritären Versuchen erliegt, sondern die Plattform selbst wird zu einem sozialen Raum, in dem autoritäre Anfälligkeiten erzeugt, verstärkt und stabilisiert werden. Die Rede ist von einem latenten Autoritarismus: einer milieuübergreifend vorhandenen Bereitschaft, autoritären Impulsen nachzugeben, die im Alltag zwar häufig unter der Schwelle klarer Bekenntnisse bleibt, aber jederzeit aktiviert und abgerufen werden kann. Dieser latente Autoritarismus äußert sich weniger in ausgearbeiteten Ideologien als etwa in einem Mangel an Empathie, in der Neigung zu konformistischem Gruppendenken/Groupthink und in der reflexhaften Gefolgschaft gegenüber charismatischen Influencer*innen.

ALGORITHMUS & PLATTFORMARCHITEKTUR

Plattformmechanismen begünstigen diesen latenten Autoritarismus auf mehreren Ebenen:

Erstens belohnen algorithmische Empfehlungssysteme **emotional polarisierende Inhalte**, weil sie höhere Verweildauer und Interaktionsraten erzeugen. Eine Untersuchung von AlgorithmWatch aus dem Jahr 2025 zeigte, dass TikToks „For You Page“ (FYP) selbst Nutzer*innen ohne einschlägiges Vorverhalten innerhalb kurzer Zeit in immer extremere Inhalte führen kann.

Zweitens fördert die Architektur der Plattformen – die öffentliche Zurschaustellung von Likes, Shares und Follower*innenzahlen – eine Art sozialen Konformitätsdruck, den Adorno vermutlich als „Konventionalismus“ beschrieben hätte: Wer sich einer als populär wahrgenommenen Position unterordnet, erhält soziale Anerkennung. Wenn also unter einem Reel, das die Demokratie angreift, Hunderte zustimmende Kommentare erscheinen, senkt dies die Hemmschwelle für weitere Nutzer*innen, sich der kollektiven Meinung anzuschließen – unabhängig davon, ob sie die spezifische ideologische Prägung des Absendenden teilen.

Drittens erzeugt die permanente Überflutung mit Reizen und Informationen einen kognitiven Zustand, der komplexes, ambiguitätstolerantes Denken erschwert und die Suche nach einfachen Antworten forciert – genau jene „Intoleranz gegenüber Ambiguität“, die die Autoritarismusforschung als Merkmal der präfaschistischen Persönlichkeit identifiziert hat.

Die Plattformen sind somit nicht bloß neutrale Verbreitungsmedien für Inhalte. Sie schaffen ein affektives und kognitives Regime, verändern tiefgreifend, wie wir fühlen und denken – und das auf eine Weise, die autoritäre Veranlagungen strukturell begünstigt. Diese Empfänglichkeit für das Autoritäre bleibt nicht im Vagen. Sie zeigt sich in der konkreten Kommunikation und Interaktion im Netz, die über Milieugrenzen hinweg Verbindungen schaffen.

Wenn auf TikTok ein islamistischer Prediger die Demokratie für untauglich erklärt und ein rechtsextremer Fitness-Influencer vor der Zersetzung traditioneller Geschlechterrollen warnt, teilen beide ein antimodernes Narrativ, das die liberale Gesellschaft als Projekt einer feindlichen (jüdisch codierten) Elite darstellt. Die rechtsextreme Verschwörungserzählung vom **„Großen Austausch“**, die einen gezielten Bevölkerungsaustausch durch liberale Eliten und jüdische Strippenzieher phantasiert, führt Antimodernismus, Antigenderismus und Antisemitismus in einem geschlossenen Weltbild zusammen. Wohlgemerkt: Nicht jede queerfeindliche oder demokratieskeptische Äußerung ist für sich genommen zwingend antisemitisch. Aber sie bereitet ein diskursives Vorfeld, in dem antisemitische Codes leichter andocken und sich mit anderen Feindbildern zu einem geschlossenen Weltbild verfestigen können.

Das „Große Austausch“-Narrativ wird heute auch von islamistischen Accounts geteilt, in abgewandelter Form: Hier dient die Erzählung als Warnung vor der angeblich geplanten Erosion muslimischer Identität und Traditionen durch westliche Mächte. Dabei wird der latente Autoritarismus in einen politischen Impuls überführt: Aus passiven Content-Konsument*innen werden aktivierbare Follower*innen, die zur Unterstützung Geld zahlen, an Veranstaltungen oder Demos teilnehmen.

Die **Brückennideologie Antisemitismus** funktioniert dabei als Katalysator: Sie übersetzt die diffuse antimoderne Erregung – über die vielleicht als anstrengend wahrgenommenen Entscheidungsprozesse in einer Demokratie oder die als verwirrend empfundene Existenz von mehr als zwei Geschlechtern – in eine konkrete Feindmarkierung: Schuld daran ist „die westliche Elite“. Dieses Feindbild erlaubt unterschiedlichen autoritären Milieus, sich in einer gemeinsamen Gegnerschaft wiederzuerkennen, ohne ihre jeweiligen ideologischen Kernbestände aufgeben zu müssen.

NOT THAT DEEP

Der ideologische Kern wird in Social-Media-Beiträgen, die besonders dann reichweitenstark performen, wenn sie verkürzte und einseitige „Takes“ transportieren, eher selten berührt. Somit tragen die Plattformen dazu bei, dass ideologische Unterschiede geglättet werden können oder erst gar nicht auffallen. Um es im Jargon der Kommentarspalten-Gehässigkeit zuzuspitzen: Es ist einfach nicht so deep. Den Beiträgen fehlt in den allermeisten Fällen die inhaltliche Tiefe.

Für die Radikalisierungsprävention besonders zu beachten ist dabei, wenn die **politisch-ideologische Botschaft** als Beifang gereicht wird – etwa bei Influencer*innen, die Ideologie mit special interests und Lifestyle-Themen verbinden. Die Plattformarchitektur befördert, dass autoritäre Inhalte aus diversen politisch-ideologischen Spektren in den Feed oder auf die „For You Page“ gespült werden können: Dafür sorgt der Content-Graph, der die vom System erkannten Interessen einzelner Nutzer*innen bedient und ihnen thematisch passgenaue Inhalte (engl. Content) ausspielt. Ein*e Nutzer*in, der*die sich für Kampfsport interessiert, wird in kurzer Zeit Beiträge von Fitness-Coaches angezeigt bekommen, bis hin zu ideologisch gefärbten oder gar islamistischen und rechtsextremen Influencer*innen, die ihre ideologisch-politische Botschaft mit dem Gym verbinden. Für die Maschine ist das bloß „Content“ – doch aus gesellschaftspolitischer Perspektive sehen wir hier **gefährliche Meinungs- und Haltungstunnel** sich herausbilden, die im Feed oder auf der „For You Page“ eine Hegemonie des Autoritären herstellen.

Die User*innen-Journey kann man sich in etwa so vorstellen: Während man sich als Nutzer*in durch seine*ihre Fitness-Bubble scrollt und diversen Influencer*innen beim Sparring oder dem Anpreisen von Proteinshake zuschaut, schnappt man nebenbei die antidemokratischen, antiegalitären Botschaften und autoritären ideologischen Versatzstücke auf, die die Protagonist*innen beim Gewichtheben ebenso absetzen. Hier entsteht ein Radikalisierungspotenzial quasi durch die Hintertür; ähnliche Dynamiken haben wir auch schon im Kontext des TikTok-Diskurses nach dem antisemitischen Terrorangriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 feststellen müssen (vgl. *„Die TikTok-Intifada. Der 7. Oktober 2023 und die Folgen im Netz“*).

2.2 NEUE WELTERKLÄRER*INNEN: INFLUENCER*INNEN ALS ERSATZ-AUTORITÄT

Wir sehen, wie sich der autoritäre Charakter unter den Bedingungen digitaler Plattformen weiterentwickelt und transformiert. Dabei geht es um mehr als bloß das Recycling alter Muster.

Die klassische Autoritarismusforschung nahm an, dass die autoritäre Persönlichkeit durch eine strenge, väterlich dominierte Erziehung geprägt wird. In der heutigen Medienumgebung tritt an die Stelle des Vaters zunehmend der*die Influencer*in. Das Verhältnis wird als persönlich, intim und nahbar empfunden (vgl. Kapitel 4): Es handelt sich um Personen, die regelmäßig auf dem Screen ihrer Follower*innen auftauchen, die man idealisieren und mit denen man sich identifizieren kann. Der Prediger auf dem Bildschirm, der Kampfsportler im MMA-Käfig, der Fitness-Coach mit den unumstößlichen Ernährungstipps – sie alle besetzen eine vatergleiche Position: Sie bieten strenge Verhaltensregeln, klare Feindbilder und die Verheißung, durch Unterwerfung und Disziplin zu einem echten, authentischen Selbst zu finden.

PARASOZIALE BEZIEHUNGEN & ECHE HEILSGESCHICHTEN

Die sozialpsychologische Forschung hat diesen Wandel mit dem Konzept der parasozialen Beziehung zu fassen versucht. Anders als die klassische Beziehung zwischen Publikum und prominenten Persönlichkeiten zeichnen sich parasoziale Bindungen im digitalen Raum durch eine spezifische Illusion von Nähe und Gegenseitigkeit aus: Der*die Influencer*in spricht scheinbar direkt zur*zum einzelnen Betrachter*in, kommentiert ihre*seine Lebensrealität und bietet persönliche Erlebnisse und Expertisen an, die je nach Persönlichkeit auch gerne als universelle Wahrheiten verkauft werden (Deborah Schnabel, *Die neuen Meinungsmacher. Zwischen Expertise und Extrem: Wie Influencer Einfluss auf die Politik nehmen*, i. E.).

Besonders wirksam wird diese Dynamik dort, wo Influencer*innen glaubhaft vermitteln können, selbst **einen Weg von der Krise zur Erlösung** durchlaufen zu haben. Diese Konversions- oder Erweckungserzählung wird so zum zentralen Authentizitätsmarker, macht die Personen auf dem Screen menschlich und nahbar. Hier spricht kein abgehobener makelloser Star, sondern ein echter Mensch mit echten Problemen und Konflikten, der eine echte Heilsgeschichte durchlaufen ist. Dabei ist sozialpsychologisch die exakte Form der Konversion fast bedeutungslos: ob religiöse Erweckung, „Wiedergeburt“ durch ein strenges Fitness- und Ernährungsprogramm oder durch ein „Hustle Mindset“, das wirtschaftlichen Erfolg garantiert.

Im Falle politischer Radikalisierung begegnet uns diese Heilsgeschichte häufig als Überwindung von Konventionen der liberal-demokratischen Gesellschaftsordnung, die als dekadent, moralisch verkommen und kulturell verfallen gilt. Stellvertretend für alle erleben Influencer*innen Leid, erkennen darin die strukturelle Bosheit des „dekadenten Systems“ und finden Erlösung in einer neuen, „natürlichen“ Ordnung. Diese Ordnung wird in einem Fall religiös, im anderen politisch begründet – entscheidend ist die antimoderne Grundstruktur dieser Erzählung, die Unterwerfung unter eine eindeutige Autorität als Befreiung inszeniert.

3. Autoritarismus im Feed

3.1 ISLAMISTISCHE ACCOUNTS

Ein zentraler Befund der Bildungsforschung ist die strukturelle Unterversorgung junger Muslim*innen mit einer selbstreflexiven, kritischen religiösen Bildung. In diese Leerstelle tritt in den erfolgreichsten deutschsprachigen islamistischen Kanälen die bloße *Unterweisung*: ritualisierte Anleitungen („So betest du“), die keinen Raum für Ambiguität, historische Kontextualisierung oder innerislamische Pluralität lassen. Die Zielgruppe – häufig Jugendliche der

vierten oder fünften Einwanderergeneration, die die Herkunftssprache ihrer Familien meist nicht mehr sprechen – erlebt eine mehrfache Entfremdung: vom Elternhaus, das oft nur einen kulturell verdünnten Islam vermittelt, von der Mehrheitsgesellschaft, in der sie rassifiziert und auf die muslimische Identität reduziert werden, und von der eigenen Peergroup, in der Zuschreibungen wie „Talahon“ oder „Asozialer“ zirkulieren. In der Schule wird muslimische Identität zum Problemmarker; man wird, wie es eine prägnante Formulierung fasst, „muslimisch gemacht“.

HARAM ODER NICHT?

Islamistische Akteur*innen wie die **deutschen Konvertit*innen Hanna Hansen und Pierre Vogel** operieren bewusst in deutscher Sprache und schließen damit eine Repräsentationslücke, die weder der herkömmliche Moscheeunterricht noch der schulische islamische Religionsunterricht zu füllen vermag. Deren präventives Potenzial bleibt umstritten, solange er nicht konsequent als Ort kritischer Traditionsreflexion gestaltet wird. Die Attraktivität der islamistischen Angebote speist sich auch aus der Kompromisslosigkeit ihrer Antworten: „Haram oder nicht?“ – absolute Binärcodes nach dem Gut-Böse-Schema, die in einer Phase existenzieller Sinnsuche (Coming-of-Age) emotionale Sicherheit suggerieren. Die oft noch durch rechtlich ungeschützte Titel wie „Sheikh“ gestützte Autorität erlaubt auf Social Media den Aufbau von Personenkulten mit starker emotionaler Bindung. Der Alltag wird fremdbestimmt, die Vielfalt islamischer Traditionen systematisch ausgeblendet.

MEME-KULTUR: „IST ES HARAM, IN SCHWEINFURT ZU WOHNEN?“

Die islamistische Influencer*innen-Szene bedient sich geschickt der Meme-Kultur. So ist der Kanal des selbsternannten „Sheikh Ibrahim“, des salafistischen Predigers Ibrahim El Azzazi, dem auch der Attentäter vom Berliner CSD folgte, keineswegs nur trockene Propaganda. Er beantwortet grundsätzlich jede Frage, auch explizit humoristische („Ist es haram, in Schweinfurt zu wohnen?“, „Kann ich im Paradies Kamehameha machen?“), und erteilt spielerisch anmutende Fatwas, also religiöse Gutachten.

Diese Ironisierung senkt die Hemmschwelle, macht die Inhalte teilbar und verankert zugleich eine dogmatische Grundhaltung: Die Fiktion, es gäbe auf jede noch so absurde Frage eine verbindliche religiöse Antwort, normalisiert die Vorstellung eines totalen religiösen Zugriffs auf sämtliche Lebensbereiche. Der ironische Modus immunisiert gegen Kritik – wer die Absurdität benennt, hat das Meme nicht verstanden – und schafft eine exklusive Kommunikationsgemeinschaft.



Darf man Zähne putzen
während dem Fasten? ...

11.256 Aufrufe

Screenshot, <https://www.youtube.com/shorts/y1xptJWdBHw>
(letzter Zugriff: 21.8.2026)

Über seinen TikTok-Account erreicht der islamistische Influencer lange Zeit mehr als 100.000 Follower*innen. Inzwischen ist sein Account nicht mehr abrufbar, aber es finden sich nach wie vor zahlreiche Reuploads und Videoclips auf der Plattform.

DER ISLAM VS. DER WESTEN

Die Erfahrung mit Rassismus, Diskriminierung und Ausgrenzung von (jungen) Muslim*innen wird von islamistischen Akteur*innen konsequent genutzt, um ein dichotomes Weltbild von „dem Westen“ und „dem Islam“ zu zementieren und ein antidemokratisches Ressentiment zu stärken. Rassistische Diskriminierung wird nicht als Produkt gesellschaftlicher Verhältnisse behandelt. Die Botschaft lautet vielmehr: *Eure Ausgrenzungserfahrungen sind doch ein eindeutiger Beleg für eine prinzipielle Unvereinbarkeit des Islam mit der Demokratie!* Integrationsangebote werden als scheinheilig zurückgewiesen.

Die Demokratie und der damit verbundene Säkularismus – also die Trennung von Kirche/Religion und Staat – erscheinen in diesen Diskursen häufig als westliche Produkte, die darauf abzielen, Moral, Religion und Gesellschaft zu zerstören, so der Vorwurf. Die salafistische Konvertitin Hanna Hansen propagiert in einem Reel auf ihrem reichweitenstarken Instagram-Account (228k Follower*innen, Stand August 2026): „Der Säkularismus zerstört den Charakter, der Islam bewahrt ihn“. Hier meint sie nicht irgendeinen Islam, sondern eine salafistisch definierte und normativ verengte Version islamischer Praxis nach den *salaf*.⁶ Die Gegenutopie klingt so: „Im Kalifat lebt der Muslim in Würde.“

Liberale Muslim*innen versuchen auf Social Media, Erzählungen wie diesen etwas entgegenzusetzen: Ein **liberaler TikTok-Imam** (@DerImamRamazan) wirbt in einem TikTok-Video für die Vereinbarkeit von Islam und Demokratie: Der Koran schreibe keine konkrete Staatsform vor. Er betont, dass Extremist*innen keine Demokratie, sondern eine Diktatur wollten. Und er spricht an, dass viele derjenigen, die Demokratie ablehnen, selbst in einer demokratischen Gesellschaft leben würden.

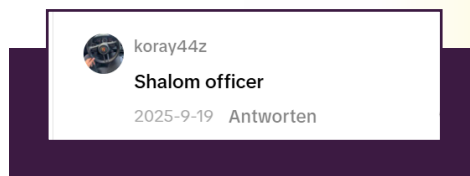
Auf diese Weise versucht er, die Widersprüchlichkeit islamistischer Positionen aufzuzeigen und für demokratiefeindliche Inhalte zu sensibilisieren.

„Lieber Bruder, liebe Schwester, checkt Ihr nicht, wie widersprüchlich das ist?“

Der Blick in die Kommentarspalte zeigt, wie der Imam für diese Haltung angegriffen wird:



Darunter findet sich auch ein antisemitischer Kommentar („Shalom officer“), der dazu dient, kritischen Stimmen eine Nähe zu Jüdinnen_Juden oder Israel zu unterstellen und auf diese Weise zu diskreditieren.



⁶ Die Salaf, verstanden als die ersten drei Generationen der Muslime, werden ebenso wie ihre historische Epoche idealisiert und als religiöse Utopie dargestellt. Diese vermeintlich ursprüngliche und vollkommene Zeit wird zum zeitlosen Maßstab erhoben, wodurch die religiöse Vielfalt innerhalb islamischer Traditionen zugunsten einer exklusivistischen Auslegung zurückgedrängt wird. Die salafistische Lesart erscheint dadurch als einzig authentische Form des Islam.

Deepdive I

„Deutschland ist Zionistenstaat“

Wie in islamistischen Netz-Milieus mit Israelhass und antisemitischem Verschwörungsglauben gegen die Demokratie agitiert wird

- Wie wird über Israel gesprochen?
- Wie wird über Jüdinnen_Juden gesprochen?
- Welche Buzzwords und Schlagworte sind populär?
- Wie werden der Anschlag der Hamas am 7. Oktober 2023 und der Krieg in Gaza thematisiert?

Im Folgenden analysieren wir anhand uns vorliegender Videos die unterschiedlichen Formen des israelbezogenen Antisemitismus, der in islamistischen und salafistischen digitalen Milieus weit verbreitet ist. Dabei wird deutlich, dass die Grenze zwischen politischer Kritik am Handeln des israelischen Staates und klassischem Antisemitismus systematisch aufgelöst wird, um Verschwörungsmythen und Feindbilder zu festigen.

1. DER DEUTSCHE STAAT ALS „ZIONISTEN-ANHÄNGSEL“

In den von uns analysierten Social-Media-Beiträgen wird die Bundesrepublik Deutschland häufig nicht als souveräner Staat, sondern als ein von zionistischen Interessen gesteuertes Gebilde dargestellt. Auf diese Weise wird versucht, die Legitimität des deutschen Staates in Frage zu stellen.

DER VERFASSUNGSSCHUTZ ALS ZIEL

Ein prägnantes Beispiel ist ein Video des salafistischen Predigers **Abu Rumaisa** (Instagram-Follower*innen: 11.8K, TikTok-Likes: 78K, YouTube-Follower*innen: 4.8K) mit dem Titel „Der deutsche Verfassungsschutz und Zionismus“. Er nutzt eine Bildmontage, die den ehemaligen Verfassungsschutzpräsidenten **Thomas Haldenwang mit einer Davidstern-gemusterten Krawatte zeigt.**

Damit wird symbolisch suggeriert, die Behörde handle im Auftrag Israels. Abu Rumaisa wirft dem deutschen Staat vor, er schütze nicht die Bürger, sondern unterstütze den „**Terroristen Israel**“ sowie „Massaker“ und den „Genozid“ in Gaza. In den Kommentarspalten zum Beitrag auf Instagram wird diese Sicht noch radikalisiert: Der Staat Israel wird als „Israelhell“ dämonisiert, also einem Kofferwort aus Israel und dem englischen Begriff „hell“ (dt.: Hölle).



isi___2 Deutschland was wirtschaftlich einer der besten Länder der Welt war, wird von den Politikern einfach gegen die Wand gefahren. Und komischerweise sind sie alle für Israhell. Wartet bis die Europäer aufwachen... dann werden die Zios ganz anderen spaß am leben haben .

49 Wo. Antworten

tark.an369 Eine Schande 🔥 fast alle deutschen Politiker sind gekauft von den Zios 🔥

48 Wo. Antworten

Screenshot, <https://www.instagram.com/p/DJPpqR9NtS1/>
(letzter Zugriff: 20.8.2026)

BESCHIMPFUNG ALS „ZIONISTENSTAAT“

Nach der angekündigten Abschiebung des Predigers Abdulim Hamza⁷ betitelte **Abu Ru-maisa** ein Video mit „**Deutsch(Zionisten-)land schiebt unseren Bruder [...] ab**“. Er bezeichnet Deutschland im Video explizit als „Zionisten-staat“ und „Islamhasserstaat“.

In den Kommentaren wird dies radikalisiert: Nutzer*innen schreiben, deutsche Politiker seien „**gekauft von den Zios**“ oder bezeichnen das Land als „**Siyonismland Alamania**“.



sergen.ayd Deutschland ist so ein Dreckslad und die ganze ich hasse dieses Land elhamdullah das ich ausgewandert bin in die Türkei🇹🇷🇹🇷🇹🇷 Und an alle brüder in Deutschland holt den Islam nach Deutschland insAllah🕌🕌🕌
82 Wo. Gefällt 2 Mal Antworten

⚠️ k³pl³n 🐼
🗿🗿 siyonismland alamania 🗿🗿
2024-2-27 Antworten 1

Screenshot, https://www.instagram.com/p/C_vZvt7NuLK/
(letzter Zugriff: 20.8.2026)

⁷ Die Stadt Bonn hatte gegen den Salafisten-Prediger eine Ausweisungsverfügung erlassen und seine Abschiebung in den Kosovo angedroht, die letztlich gerichtlich gestoppt wurde. vgl. www.faz.net/aktuell/politik/inland/bonn-abschiebung-eines-salafisten-predigers-gestoppt-110023148.html

Ein KI-generierter Post der Instagram-Seite „**Realität Islam**“⁸ teilt die Nachricht, dass u. a. Muslime deutsche Städte verlassen würden. In der Caption wird behauptet: „**Das Ziel der Zionisten ist erreicht! Die Medien berichten kaum über diese Tatsachen!**“ Hier wird ein lokales gesellschaftliches Problem direkt einer zionistischen Weltverschwörung zugeschrieben.



wacht_auf.90 Folgen ...
wacht_auf.90 86 Wo.
Das Ziel der Zionisten ist erreicht ! Die medien Berichten kaum über diese Tatsachen ! Möge Gott uns alle bewahren und schützen ! #brücke #fry #islamfeindlich #magdeburg
Übersetzung anzeigen
Für dich v
ju_liana_g 86 Wo.
Mein Mitleid hält sich in Grenzen. ❤️
Gefällt 4 Mal Antworten Übersetzung anzeigen
Alle 13 Antworten ansehen
d.dortmund86 86 Wo.
Alles gewollt, die Spaltung. Ein Glas mit 100 schwarze und 100 rote Ameisen leben zusammen in einem Glas. Sie existieren friedlich nebeneinander, bis jemand das Glas
160 48 26. Dezember 2024

Screenshot, <https://www.instagram.com/p/DEDI8FtNRaf/>
(letzter Zugriff: 21.8.2026)

⁸ Die Insta-Seite „Realität Islam“ ist eine bekannte Seite des Vereins „Realität Islam“, eine islamistische Online-Plattform und Gruppierung, die als Nachfolge- oder Teilorganisation der in Deutschland verbotenen extremistischen und antisemitischen Bewegung Hizb ut-Tahrir galt. Der Verein wurde vom Innenministerium durchsucht. Der Verein hat sich dann selbst aufgelöst. Ihr Anführer Suhaib Hoffmann ist weiterhin aktiv. <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/kurzmeldungen/DE/2025/11/0511.html>

2. DIE „ZIONISTISCHE KONTROLLE“ ÜBER MEDIEN, TECHNIK UND FINANZEN

Ein zentrales Motiv ist das klassische antisemitische Narrativ der jüdischen Weltherrschaft, das nun auf „Zionisten“ übertragen wird.

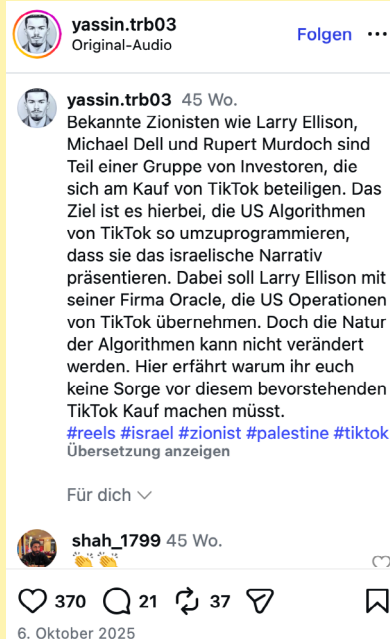
KONTROLLE ÜBER INFORMATIONSTECHNOLOGIE

Serhat Sisik (TikTok @vamouge: 264.6K Follower*innen, 14.9 Mio. Likes) behauptet in einem TikTok-Video, Israel arbeite mit **Google** zusammen, um systematisch Lügen zu verbreiten.



Screenshot, <https://www.tiktok.com/@serhatsik/video/754650010722745558?lang=de>
(letzter Zugriff: 21.8.2026)

Der **Influencer Yassin** (@yassin.trb03, TikTok: 14.1K Follower*innen/580.4K Likes, Instagram: 9.025 Follower*innen) behauptet, dass „**Zionisten TikTok kaufen würden**“, um Einfluss auf soziale Medien auszuüben, und dass Unterhaltungskonzerne wie **Marvel** den Islam mit Instrumenten wie „Medien, Politiker, Vermögen“ angreifen würden.



Screenshot, <https://www.instagram.com/p/DPenF1TjTJC/>
(letzter Zugriff: 21.8.2026)

MEDIENKONTROLLE

Ein **TikTok-Beitrag** von @2billion_muslims7 zeigt Bilder von angeblichen Mitarbeiter*innen von **CNN und anderen Plattformen**, hinter denen jeweils ein **Davidstern** eingeblendet ist, um zu suggerieren, dass diese Personen jüdisch seien und die Medien kontrollierten.



Screenshot, https://www.tiktok.com/@2billion_muslims7/photo/7288771458745060641?_r=1&t=ZG-95qR51PSTgm&image_index=1
(letzter Zugriff: 20.8.2026)

Ein Video des Salafisten **Abu Rumaisa** trägt den Titel **„Die Lügen der Zionisten in den offiziellen Medien“**. Er behauptet darin, dass etablierte Medien gezielt Unwahrheiten verbreiten würden, weshalb man sich „alternativen“ Medien zuwenden müsse.



Screenshot, <https://www.instagram.com/p/C2TKhJTNHGR/>
(letzter Zugriff: 21.8.2026)

FINANZIELLE ÜBERMACHT

Ein KI-generierter Beitrag behauptet: **„Israel wird niemand stoppen [...] nicht, solange die Zionisten mehr Geld, Macht und Einfluss besitzen als diejenigen, die sie zur Verantwortung ziehen müssten“**. Regierungen seien „gekauft“ und die Moral für „ein paar Milliarden“ verkauft worden.

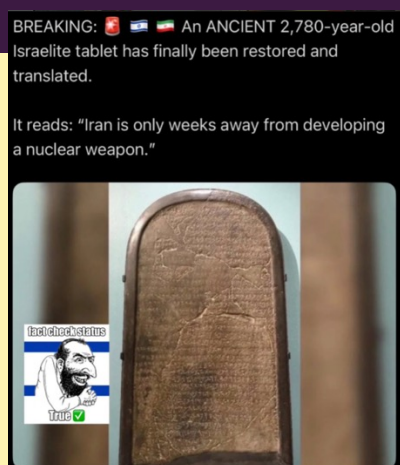


Screenshot, https://www.instagram.com/p/DNHU0vel_-n/
(letzter Zugriff: 21.8.2026)

ANTISEMITISCHE MEME-SEITEN

Eine **Meme-Seite** bei Instagram (islamichistorymemes) präsentiert vornehmlich antisemitische Memes. Ein Bild zeigt etwa eine antike Schrifttafel, die laut Meme bereits israelische Warnungen vor dem iranischen Nuklearprogramm enthalte, verbunden mit einer antisemitischen Karikatur. Die Botschaft ist klar: Die Warnungen sind Fiktionen von manipulativen Jüdinnen/Juden.

Eine andere zeigt dieselbe jüdische Karikatur, die sich als feindselig gegen bosnische Muslim*innen zeigt und ihnen „diversity“ aufzwingen will, während sie anderen Nationen ihren Nationalismus belasse.



Screenshot, <https://www.instagram.com/p/DVH8Sxdgj5g/?igsi=NnAzMmJhdHV1Y2oz> (letzter Zugriff: 21.8.2026)

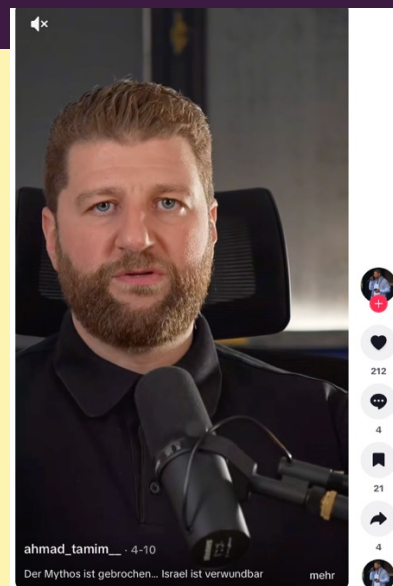
3. RELATIVIERUNG VON TERROR UND UMDEUTUNG VON GEWALTAKTEN

Gewaltakte und Terrorismus werden in den Quellen entweder glorifiziert oder durch Verschwörungstheorien umgedeutet, um Israel zu dämonisieren.

- **Umdeutung lokaler Anschläge:** Serhat Sisik behauptet in einem Video zum Anschlag auf den Magdeburger Weihnachtsmarkt, dass der Attentäter in Wahrheit ein „israelischer Zionist“ gewesen sei und die Medien dies bewusst verschwiegen hätten.

GLORIFIZIERUNG DES 7. OKTOBERS

Ahmad Tamim (Kopf von „Generation Islam“) bezeichnet den antisemitischen Terrorangriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 auf TikTok als den Moment, in dem der „Mythos der Unbesiegbarkeit Israels“ gebrochen wurde. Er nutzt den Begriff „Mujahidin“ für die Kämpfer in Gaza und spricht von legitimem „Widerstand“.



4. ANTISEMITISMUS UND „DEUTSCHE IDENTITÄT“

Der prominente Salafistenprediger **Pierre Vogel** fällt immer wieder mit antisemitischen Botschaften auf seinen reichweitenstarken Social-Media-Kanälen (69K YouTube-/19K Instagram-Follower*innen) auf, um jüdisches Leben in Deutschland unsichtbar zu machen.

LEUGNUNG DER JÜDISCHEN PRÄGUNG

Auf die Aussage „Doch, wir sind christlich jüdisch“ reagiert Vogel mit der Frage: **„Was ist in Deutschland jüdisch?“**. Er argumentiert auf persönlicher Ebene, er habe in seiner Schulzeit oder Stadt nie Jüdinnen_Juden gesehen, weshalb die Behauptung einer jüdischen Prägung bloße **„Propaganda“** sei.



igxr2503

Die Regierung

2025-4-21 Antworten

4rbi

Die leichen vom 2 Weltkrieg sind das einzige jüdische in Deutschland

2024-2-26 Antworten

♡7

Tuniz040

Finanzamt 🤔

2025-8-10 Antworten

lebed

Ich kenne Juden auch nur aus dem Fernsehen, wie z.B. Michel Friedmann oder woody ellen

2024-2-26 Antworten

♡2

Jakob Bettelarm

Die Medien in Deutschland sind jüdisch genau wie die Banken und die politik

ENTHEMMUNG IN DEN KOMMENTAREN

Unter Vogels Beiträgen finden sich extrem hasserfüllte Kommentare. Ein Nutzer schreibt etwa: **„Die leichen vom 2 Weltkrieg sind das einzige jüdische in Deutschland“**. Andere antworten auf die Frage, was in Deutschland jüdisch sei, schlicht mit **„Finanzamt“** oder **„die Regierung“** – also einem antisemitischen Gerede, das Juden mit Reichtum und (politischer) Macht verknüpft. Pierre Vogel selbst markierte einen Kommentar mit „Gefällt mir“, der angab, Jüdinnen_Juden nur aus dem Fernsehen zu kennen.

Key Findings

Der israelbezogene Antisemitismus dient im Kosmos islamistischer Influencer*innen als universelles Erklärungsmodell. Es teilt die Welt nach einem binären Verständnis in zwei Lager ein: alle, die mit Israel in Verbindung zu stehen scheinen, gehören zu den Bösen.

→ **Social-Media-Slang: „Israhell“**

Das Schlagwort „Zionismus“ wird dabei als Chiffre genutzt, um alles als negativ Empfundene einer vermeintlichen jüdischen Verschwörung unterzuordnen: Dazu zählen staatliche Überwachung genauso wie die liberale Gesellschaftspolitik oder globale Medienstrukturen.

→ **Social-Media-Slang: „Zios“, „Zionazi“**

Klassische antisemitische Narrative und Verschwörungstheorien werden wiederbelebt und mit beachtlicher Redundanz recycelt: Geld/Finanzkapital, Macht, Einfluss, Kontrolle der Medien, des Internets und von Social Media („Google“, „TikTok“) – alles liege in den Händen der Zionist*innen, heißt es. Dieses Weltbild wird flankiert und pointiert durch klassische antisemitische Bildsprache und Karikaturen.

Der antisemitische Terroranschlag auf Israel am 7. Oktober 2023 wird als Akt des legitimen Widerstandskampfes umgedeutet und verherrlicht. Die Terroristen werden als Muhajedin und Gotteskrieger geadelt, was ihnen und ihren gewaltsamen Handlungen (religiös-moralische) Legitimität verschafft.

Deepdive II

„Freiheit, Selbstbestimmung und andere westliche Erzählungen“

Wie islamistische Influencer*innen mit der Ablehnung von Feminismus und geschlechtlicher Vielfalt einen antiwestlichen Gesellschaftsentwurf propagieren

- Welche Geschlechterbilder werden in islamistischen Netz-Milieus geprägt?
- Welches Image hat die Demokratie als Staatsform?
- Welche Rolle spielt geschlechtliche Vielfalt?

„Die Politik mit ihrem liberalen Islam – das ist eine Gefahr“, warnt die Salafistin Hanna Hansen bei Instagram und kritisiert in dem Reel eine Politik, die „den“ Islam verändern und verfälschen wolle, ähnlich wie es, ihrer Ansicht nach, Anhänger*innen früherer Religionen getan hätten. „Der Islam ist das letzte Update. Der Koran ist das letzte Update.“

Ganz im Sinne der Konversionserzählung nutzt Hansen ihre frühere Karriere als Kickboxerin, um eine klassische Bekehrungsgeschichte zu erzählen. Sie stellt ihr früheres Leben im Rampenlicht (als Model, DJ und Boxerin) oft als oberflächlich oder unerfüllt dar, um den Kontrast zu ihrem heutigen Leben im ultrakonservativen Islam und ihre antimoderne Haltung zu betonen.

„Antimodern“ bedeutet in diesem Zusammenhang nicht, dass nicht an modernen Debatten teilgenommen würde. Hansen versteht es, feministische Debatten zu manövrieren, indem sie sich als konservative muslimische Frau positioniert, die den „Genderwahn“ entlarvt.

DEBATTEN UM SEXUALISIERTE GEWALT

Das in den sozialen Medien stark diskutierte Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen, das im Laufe des Jahres 2026 durch die Enthüllungen im Fall Collien Fernandes/Ulmen einen neuen Aufmerksamkeitsschub erhalten hat, ist auch bei islamistischen Influencer*innen wie Hansen ein wichtiger Bezugspunkt. Mit einem klar definierten Schuldigen: Im Säkularismus und der westlichen Gesellschaft wird die eigentliche Ursache von Gewalt gegen Frauen ausgemacht. Hansen: „Ein Mann, der Allah fürchtet, würde seine eigene Frau niemals erniedrigen.“



Ein salafistisch verstandener Islam wird als Schutzordnung für Frauen propagiert: Verschleierung wird dabei nicht als Ausdruck sozialer Normierung, sondern als Schutz der Würde und als religiös fundierte Bewahrung weiblicher Schamhaftigkeit interpretiert.

→ Auf diese Weise wird ein islamistisches Gegenmodell zur westlich-liberalen Geschlechterordnung konstruiert, in dem Schutz, Würde und Gerechtigkeit gegen Gleichstellung, Feminismus und sexuelle Selbstbestimmung ausgespielt werden.

Hansen argumentiert, ein Mann, der nach salafistischen Regeln erzogen worden sei, verstehe, dass die Frau etwas „von Gott Gegebenes“ und eine „Amana“ (anvertrautes Gut bzw. Vertrauen) sei.

In den **Kommentaren** wird der Beitrag positiv aufgenommen. Eine Userin schreibt Folgendes:

beauhealth_nele 21 Wo.
Wahre Worte meine Herz ❤️ ganz genau und wichtig, dass der wirklich gläubige und praktizierende solche Gräueltaten niemals begehen würde! Das ist das, was der Islam, was Allah swt uns abverlangt! Und ja alles beginnt bei einem selbst! Erst wenn wir in uns hineinhorchen und uns von der Außenwelt und ihre Reize entfernen, können wir mit klaren Augen auf das blicken, was wirklich wichtig und gut für uns ist! Und auch dann versteht man den Islam! Denn wahrlich Allah swt will uns nichts Böses, sondern möchte uns davor bewahren 🙏 allahu Akbar 🙏🙏

Screenshot, https://www.instagram.com/p/DWRsd1YCI_J/
(letzter Zugriff 21.8.2026)

In einem anderen Videobeitrag nimmt Hansen direkten Bezug auf den Fall Collien Fernandes. Dort erklärt sie, der „Westen“ vermittele Frauen: „Dein Körper gehört dir. Zeig dich. Sei frei.“ Genau darin sieht sie die Ursache dafür, dass digitale Gewalt gegen Frauen entstehen kann. Demgegenüber stellt sie erneut „den“ Islam im salafistischen Verständnis als Rettung für die Frau dar: Die verschleierte Frau erlangt Würde, während die „westliche Frau“ digitaler Erniedrigung ausgesetzt sei.



Screenshot, <https://www.instagram.com/p/DWOZccZCLkU/>
(letzter Zugriff: 21.8.2026)

Dafür gibt es Applaus aus der Community. Eine Userin schreibt: „Subhanallah wie schön du das erklärst 🥺 möge Allah uns stärken und uns die Wahrheit erkennen lassen unsere Seelen von der Dunya [Diesseits] reinigen und uns unser Herz mit Akhira bestärken Allhumme Amin 🌸“

Hanna Hansen und ihre Community nutzen die aktuell trendenden Hashtags: #collienfernandes #christianulmen #deepfakes. Der Algorithmus macht möglich, dass Beiträge aus islamistischen Spektren, die sich populären, stark diskutierten Themen widmen, in den Social-Media-Mainstream und an ein breites Publikum herangetragen werden. Auf diese Weise kommen immer mehr Nutzer*innen immer früher mit extremistischen Inhalten in Kontakt.

Die enorme Reichweite bietet andererseits aber auch **Möglichkeitsräume für Widerspruch**. Zahlreiche der mehr als 1.500 Kommentare unter dem Reel gehen kritisch auf Hansens Beitrag ein:

gabrieleschmeisser 13 Wo.
Vorsicht, diese Frau versucht Stimmung gegen nicht Muslime zu machen. Sie ist brandgefährlich, lasst euch nicht aufhetzen!!!!
Gefällt mir Antworten

yesim_eras 1 Wo.
Ist jetzt die Frau schuld, weil sie sich nicht bedeckt hat? Solange es solche Frauen wie dich gibt, die glauben, eine Frau müsse sich bedecken, damit Männer sich beherrschen können und somit Täter zu Opfern machen, werden solche Gewalttaten relativiert. Was für ein dummer Beitrag.
Gefällt mir Antworten

nalaversum 1 Wo.
Macht null Sinn. Ihr Ehemann hat sie gegen ihr Wissen mit falschen Fotos missbraucht. Das kann genau so einer unserer Brüder machen. Täter Opfer Umkehr des Grauens
Gefällt mir Antworten

Hanna Hansen ist sicherlich eine der reichweitenstärksten und schillerndsten Protagonist*innen, aber auch viele andere islamistische Netz-Akteur*innen nähren antifeministische Narrative auf ihren Accounts.

Der **Influencer Durusht Hasan (@ideen_akhi)** kommentiert auf TikTok ein Video, in dem eine vermeintliche Ex-Muslimin sich kritisch über das Kopftuch äußert. Er kündigt an, ihre Aussagen anhand von drei Punkten zu widerlegen: Erstens wirft er ihr vor, die islamische Bedeckung aus einer feministischen Perspektive zu betrachten, und stellt den Feminismus als Gegenposition zu muslimischen Frauen dar, die ein Kopftuch tragen („Freiheit, Selbstbestimmung und andere westliche Erzählungen“). Feminist*in-

nen könnten nicht akzeptieren, dass im Islam der Mann das letzte Wort habe und die Frau nicht wie ein Mann sein könne. Zweitens argumentiert er, dass Frauen und Männer unterschiedliche Rollen, Aufgaben und Pflichten hätten. Diese Unterschiede seien, seiner Darstellung zufolge, von Gott vorgegeben und dienten dazu, Gottes Zufriedenheit zu erlangen. Zur Untermauerung führt er mehrere Beispiele an und betont, dass Muslim*innen so handeln, nicht weil sie frei sein wollen, sondern weil Gott es verlangt. Drittens behauptet er eine Agenda, die Muslim*innen im Westen assimilieren und vom Islam zu westlichen Werten hinführen solle.

Politik und Medien in Deutschland würden dieses Ziel seit Jahren verfolgen: „Man möchte uns assimilieren – weg vom Islam und hin zu den westlichen Werten. Schon seit Jahren verfolgen deutsche Politik und Medien genau diesen Plan.“

Daraus leitet er die Forderung ab, die islamische Identität bewahren und gegen solche Einflüsse verteidigen zu müssen.

VERKNÜPFUNG VON ISLAMISTISCHEN UND RECHTEN NARRATIVEN

Der **Micro-Influencer @Wahid.ac**, der sich auf seinem Instagram-Account als „Buchautor und Student der isl. Wissenschaften/arab. Sprache + B.Sc. Stadtplanung“ vorstellt, verknüpft in einem Beitrag mit dem an Thilo Sarrazin angelehnten Titel „Deutschland schafft sich ab“ islamistische mit rechten Narrativen. Dort wird behauptet, die deutsche Gesellschaft sei aufgrund niedriger Geburtenraten nicht überlebensfähig, und die Rolle von Muslim*innen wird in ironischer, zugleich affirmativer Weise als demografische Rettung dieser Gesellschaft gedeutet. Die Bezugnahme auf konservative Familienwerte, die Gegnerschaft zur queeren Community und die Vorstellung, dass nur religiös fundierte Lebensformen gesellschaftlichen Fortbestand sichern könnten, weisen deutliche Parallelen zu rechten und neurechten Krisennarrativen auf. Bemerkenswert ist, dass hier nicht nur eine Distanz zum Westen formuliert wird, sondern zugleich ideologische Schnittmengen mit bestimmten rechten Gesellschaftsdiagnosen sichtbar werden.



Screenshots, https://www.tiktok.com/@ideen_akhi/video/7507212565936704790?_r=1&_t=ZG-95RX45VKcUK (letzter Zugriff: 21.8.2026)



@Wahid.ac zeigt in seinem Beitrag, wie demokratische Teilhabe moralisch delegitimiert wird: Er kritisiert Muslim*innen, Moscheegemeinden und muslimische Organisationen, die an Wahlen teilgenommen haben, und stellt die Verabschiedung des Selbstbestimmungsgesetzes 2024, das die geschlechtliche Selbstbestimmung und die Rechte von trans Personen stärken soll, als Folge dieser Beteiligung dar.

DEMOKRATIE ≠ ISLAMISCHE NORMEN

Demokratie erscheint hier als ein Prozess, dessen Ergebnisse zwangsläufig zu unislamischen Normen führten. Immer wieder wird auf den Bereich Geschlecht und Sexualität Bezug genommen. Die daraus entwickelte Argumentation ähnelt wiederum rechten Kulturkampfnarrativen: Es wird die Vorstellung vermittelt, die traditionelle Ordnung würde aufgelöst, Minderheiten würden der Mehrheit ihre Sichtweise aufzwingen und Muslim*innen dürften ihre Überzeugungen künftig nicht mehr öffentlich artikulieren. „Das ist die Zukunft von Muslimen in Deutschland: Schisser und Feiglinge, die sich nicht mehr trauen, zu den Prinzipien des Islam zu stehen.“

In den Kommentaren wird dieses Deutungsmuster ausdrücklich bestätigt und weiter radikalisiert. Ein User schreibt einen Kommentar, der Verschwörungserzählung enthält:

„Sexualisierung von Kindern, das komplette Auflösen der klassischen Geschlechterrollen, das Aufzwingen des Weltbildes einer Minderheit (LGBTQ). All das steht schon seit Jahren auf dem Plan und es dient einem großen Zweck. Die Spaltung der Gesellschaft und Vernichtung der drei Weltreligionen.“

Auf dieser Grundlage wird ein Bedrohungsszenario entworfen, in dem LGBTQ-Perspektiven als Teil eines gezielten Plans zur Zerstörung gesellschaftlicher und religiöser Ordnung dargestellt werden. Wenn der Kommentar abschließend fordert, „genau jetzt sollten wir so stark wie noch nie an unseren Wurzeln festhalten“, plädiert er zugleich für einen Rückgriff auf eine vermeintlich gemeinsame religiöse Identität als Reaktion auf diese konstruierte Bedrohung.

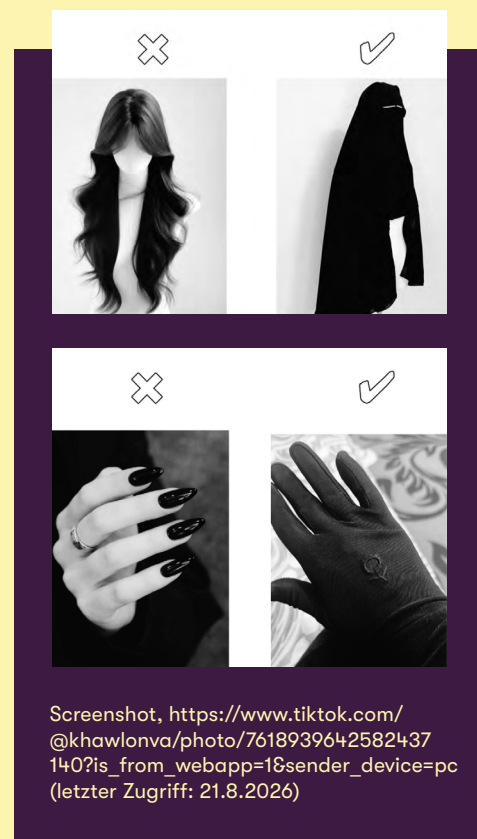
Ein anderer User schreibt:

„Die Prüfungen der Muslime als Kollektiv aus der islamischen Welt sind offensichtlich, Hunger, Krieg, Unterdrückung, Folter, Mord, Armut. Die Prüfung in Europa ist, das wir an den islamischen Ideen festhalten. Das Rechte Gebieten und das Unrecht anprangern egal wo man ist“.

SISTER WEEKENDS UND SELBST-VERTEIDIGUNGSKURSE

Ein zentrales Element islamistischer, insbesondere salafistischer Propaganda ist die Normierung des äußeren Erscheinungsbildes. Dabei wird betont, dass sich Muslim*innen auch im Aussehen bewusst von den „Ungläubigen“ unterscheiden sollen. Islamistische Akteur*innen nutzen Kleidung, Körperbilder und sichtbare Differenzmarkierungen, um religiöse Zugehörigkeit zu definieren, Abgrenzung herzustellen und ihre Vorstellungen von „authentischer“ bzw. „richtiger“ Religiosität sowie Geschlechternormen zu vermitteln.

„Is it halal or haram?“, fragt ein Beitrag (24.3K Likes), der in einer Slideshow Vorstellungen von „Andersein“ und „Richtigsein“ prägnant inszeniert. Diese Strategie kann insbesondere für junge Menschen identitätsstiftend wirken. Darin wird vermittelt, dass selbst eine Vollverschleierung nicht ausreiche, um als angemessen gekleidet zu gelten. Vielmehr wird von Frauen erwartet, auf weitere Formen der äußerlichen Gestaltung und Selbstpräsentation zu verzichten.



Auch **Hanna Hansen** geht immer wieder auf vermeintliche Weiblichkeitsnormen ein. Teil ihres Portfolios ist, unterschiedliche Begegnungsräume für muslimische Frauen jenseits der Instagram-Community „in real life“ zu schaffen – Picknicks, „Sister Weekends“ oder Selbstverteidigungskurse (teilweise auch im Kombi-Paket).

Auf ihrer Instagram-Seite bewirbt sie ein Boxangebot, das im Einklang mit dem Verständnis der „rechtschaffenen Vorfahren“, also der Salaf, stehen soll. Das Angebot beschreibt sie als „ein Wochenende für Iman und Stärke“, wobei „Iman“ mit „Glaube“ übersetzt werden kann. Dadurch wird deutlich, dass Sport und Religion miteinander verknüpft werden und körperliche Stärke in einen religiösen Deutungsrahmen eingebettet wird.



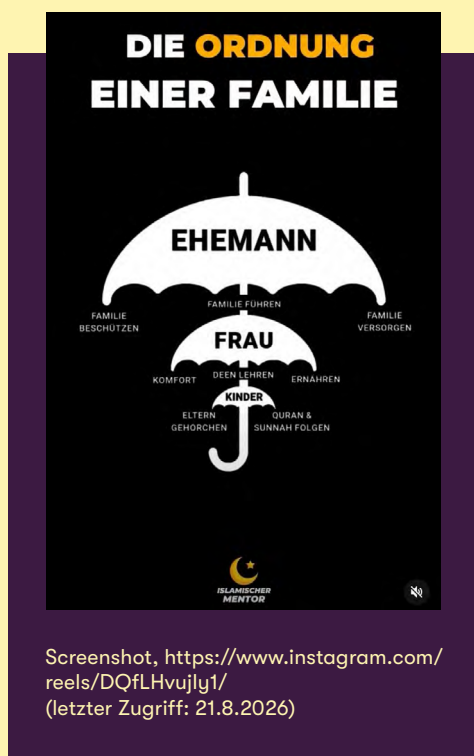
Screenshot, <https://www.instagram.com/p/DZzN5X1lQtu/?igsi=MXFkNzlrGluejgxcg==>
(letzter Zugriff: 21.8.2026)



Screenshot, <https://www.instagram.com/reel/DXKJIMbiEMw/?igsi=MTNubmpqZ-TZtOWZpcg==>
(letzter Zugriff: 21.8.2026)

HALAL-LIFESTYLE UND MÄNNLICHKEIT

In diesem islamistischen Social-Media-Kosmos wird jeder Lebensaspekt islamisch zu ordnen versucht. Daraus erwächst ein florierender Markt: halal Banking, halal Immobilien, halal Krypto. Dieser Kommerz ist wiederum oft an Männlichkeit gekoppelt – die Fixierung auf wirtschaftlichen Erfolg und Reichtum (sog. Grindset und Hustle Culture), aber auch Incel- und Looksmaxxer⁹-Communities, die milieuübergreifend mit strikten Männlichkeits- und Weiblichkeitsbildern operieren, finden in einem essentialistischen Islamverständnis einen willkommenen ideologischen Überbau. Muslimische Männer und Frauen haben demnach je spezifische, gottgegebene Aufgaben; der „Grind“ dient dann nicht nur dem persönlichen Erfolg, sondern ist auch Ausdruck religiöser Gebote.



Im Video des schon erwähnten „Sheikh Ibrahim“ mit dem Titel „Werdet Männer“¹⁰ kritisiert er muslimische Männer, die zwar religiöse Praktiken ausüben, aber nicht den von ihm vertretenen Vorstellungen aktiver, disziplinierter und verantwortungsvoller Männlichkeit entsprechen. Männer werden dabei als Fürsorger, Verteidiger, Väter, Führende und moralisch starke Subjekte inszeniert. Die Aufforderung, „Männer zu werden“, macht deutlich, dass ein normatives patriarchales Rollenmodell vorliegt, das religiös legitimiert und gegen als dekadent wahrgenommene moderne Lebensformen abgegrenzt wird. In dieser Hinsicht bestehen deutliche Berührungspunkte zu rechten Diskursen über „echte Männlichkeit“, auch wenn die Begründungsfiguren unterschiedlich ausfallen.

Der Beitrag wird positiv kommentiert. Ein User schreibt:

„Akhi Wallahi diese Scheißigkeit betrifft sowohl ‚Männer‘ bzw. Männliche Figuren, als auch Frauen... All diese Geschichte von Animes und Cartoons und was weiß ich bringt einen wirklich zum Erbrechen.“

Dass mit dem Attentäter vom Berliner CSD einer seiner Follower*innen aus der patriarchalen Ideologie queerfeindliche Gewalt formte, zeigt, wohin dieser Hass führen kann.

9 „Looksmaxxing“ bezeichnet Strategien zur gezielten Maximierung der körperlichen Attraktivität und wurde ursprünglich in den 2010er-Jahren in Incel-Foren geprägt. Neben „softmaxxing“, wozu Tipps für Körperpflege, Styling und Fitness zählen, steht das „hardmaxxing“ für invasive, pseudo-medizinische Eingriffe, um das eigene Aussehen zu verändern. In Teilen der Szene wird körperliche Attraktivität als entscheidender Faktor des persönlichen „sexuellen Marktwertes“ verstanden und mit hierarchischen Vorstellungen von Männlichkeit und Dominanz gegenüber Frauen und sexuellen Minderheiten verbunden. Das Konzept verbreitet sich seit Beginn der 2020er-Jahre aus der misogynen Manosphere zunehmend in die breitere Online-Kultur, insbesondere über TikTok.

10 <https://www.instagram.com/p/CwdRK-xtUyr/>

Key Findings

Echte Heilsgeschichten

Islamistische Influencer*innen promoten die persönliche Abkehr von der liberal-demokratischen Gesellschaftsordnung als Moment der Erlösung von der als dekadent und im moralischen Verfall behaupteten Moderne. Die Hinwendung zum Islam – in den prominenten Fällen wie Hanna Hansen oder Pierre Vogel in seiner streng orthodoxen, salafistischen Auslegung – wird als Rückkehr zu einer natürlichen, wahren Ordnung gefeiert.

Meme-Kultur trifft auf Orientierungssuche

Islamistische Influencer*innen bieten klare Handlungsanweisungen für sehr aktuelle Fragen der individuellen Lebensführung nach dem Gut-Böse-Schema: Halal oder nicht? Diese Leitfrage lässt sich auch ironisch im Sinne der Meme-Kultur des Internets interpretieren, bewegt sich somit im Nebulösen zwischen Ernst und Augenzwinkern – und schafft auf diese Weise besondere Anknüpfungspunkte für ein junges Publikum, das sich in einer Phase der Adoleszenz auf der Suche nach Halt, Orientierung und Sinn auf der einen und Spaß, Provokation und Entertainment auf der anderen Seite befindet.

Aktuelle Takes & Trends

Islamistische Influencer*innen mischen bei aktuellen Social-Media-Debatten aktiv mit. Exemplarisch steht dafür Hanna Hansen und ihre Beteiligung an der aufmerksamkeitsstarken Debatte um sexualisierte Gewalt im Zusammenhang mit dem Fall Collien Fernandez/Christian Ulmen. Ein Thema, das breite Zielgruppen bewegt und im Frühjahr 2026 wochenlang sowohl die Schlagzeilen der traditionellen Medien als auch den Feed bzw. die „For You Page“ bei Instagram, TikTok & Co. beherrschte. Die Nutzung trendender Hashtags befördert die Relevanz der Beiträge und verspricht Reichweite über die eigene Bubble hinaus. Dies ist Teil der Mainstreamisierungsstrategie extremistischer Akteur*innen im Netz.

Die Kommentarspalten sind Orte der politischen Meinungsbildung, in denen die Positionen der Influencer*innen oftmals zugespitzt und noch weiter radikalisiert werden. Gegenwehr findet statt, aber nur vereinzelt. Kommentarspalten sind Sphären der Radikalisierung, ihre Rolle muss stärkere Beachtung finden.

Anbahnung im Netz – Begegnungsräume, „Sister Weekends“, Selbstverteidigungskurse und Picknicks exklusiv für (muslimische) Frauen

Islamistische Influencerinnen wie Hanna Hansen setzen auf eine Kombination aus Ansprache der Massen über Social Media und der Intensivierung ausgewählter Kontakte in einem erlauchten Kreis von Gleichgesinnten in analogen Räumen – das kann etwa die ausgerollte Picknickdecke im Park von Düsseldorf oder Detmold sein. In Zeiten der vielfachen Krisen, in denen immer mehr Menschen existenzielle Einsamkeit spüren und der Social-Media-Konsum ein besorgniserregendes Hoch erfährt, wissen Islamist*innen die Sehnsucht nach Zugehörigkeit und Begegnung für die Ansprache vulnerabler Zielgruppen im Netz für ihre Zwecke zu nutzen.

Islam ≠ Demokratie = Perversion + Unterdrückung von Muslim*innen

Demokratie erscheint als ein Prozess, dessen Ergebnisse zwangsläufig zu unislamischen Normen führen. Dabei ist auffällig, dass immer wieder auf den Bereich Geschlecht und Sexualität Bezug genommen wird. Die theoretischen wie praktischen Konzepte des (Queer-)Feminismus werden als perverse Abweichung von einer religiösen Norm abgelehnt und gebrandmarkt. Es werden Bedrohungsszenarien entworfen, in denen LGBTQ-Perspektiven als Teil eines gezielten Plans zur Zerstörung gesellschaftlicher und religiöser Ordnung dargestellt werden.

Bemerkenswert ist, dass hier nicht nur eine Distanz zum Westen formuliert wird, sondern zugleich ideologische Schnittmengen mit bestimmten rechten Gesellschaftsdiagnosen und rechten Kulturkampf-narrativen sichtbar werden: Es wird die Vorstellung vermittelt, die traditionelle Ordnung würde aufgelöst, Minderheiten würden der Mehrheit ihre Sichtweise aufzwingen und Muslim*innen dürften ihre Überzeugungen künftig nicht mehr öffentlich artikulieren.

3.2 KÖRPER, DISZIPLIN UND AUTORITÄRE SELBSTOPTIMIERUNG

KAMPFSPORT ALS ARENA DES AUTORITÄREN

Kampfsport ist längst mehr als eine rein sportliche Disziplin. Die **Ultimate Fighting Championship (UFC)**, die weltweit führende **Mixed-Martial-Arts-Organisation**, verzeichnet global ein Millionenpublikum und dominiert die Algorithmen sozialer Netzwerke. Auf Plattformen wie TikTok und Instagram summieren sich die Aufrufzahlen von Kampfsport-Clips in die Milliarden. Was diese schiere Masse politisch so bedeutsam macht, ist die spezifische Art, wie der Sport medial inszeniert, kommentiert und in ein dichtes Netz aus Männlichkeitsidealen, politischen Botschaften und Verschwörungserzählungen eingewoben wird.

Der digitale Kampfsport-Diskurs hat sich zu einem autoritären Schmelztiegel entwickelt, in dem sich esoterische Körperlehren, islamistischer Fundamentalismus und rechtsextreme Männlichkeitskulte unter dem Banner eines geteilten Antimodernismus miteinander verbinden. Sogar einige radikal linke Gruppen setzen verstärkt auf Inszenierungen athletischer, normativ „gesunder“ und im Kollektiv operierender Körper, die sie von „westlichen“ Drogen, Alkohol und Pornografie bedroht sehen.¹¹



In dem Video werden bekannte MMA-Kämpfer gezeigt, die nach ihrem Sieg muslimische Parolen beziehungsweise religiöse Bekenntnisformeln ausrufen. Dabei wird ein Idealbild davon vermittelt, wie man als „Muslim“ auftreten beziehungsweise sich verhalten soll. Im Hintergrund ist zudem ein islamistisch konnotierter Gesang zu hören.

<https://www.youtube.com/shorts/nIH56tFvDs>



Eine Person mit islamistischer Prägung appelliert an seine Follower*innen, Sport zu machen und eine „islamische Identität“ aufzubauen. Auch hier wird der Aufbau des Körpers mit der Herausbildung einer islamischen Identität verknüpft.

<https://www.instagram.com/p/DXhuaBtjYjQ/>

¹¹ Prominent für diese Art Inszenierung war der 2019 aufgelöste „Jugendwiderstand“, dessen Strukturen in verschiedenen Berliner Gruppen aufgegangen sind. Ein weiteres Beispiel ist die Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands (MLPD), die Sport, Gesundheit und Kollektivismus predigt und gegen einen „Drogensumpf“ agitiert, „der die Rebellion der Jugend zersetzt und ihre Gesundheit ruiniert.“ (<https://www.mlpd.de/fuer-die-zukunft-der-jugend>)

DIE AUTORITÄRE MEME-MASCHINE

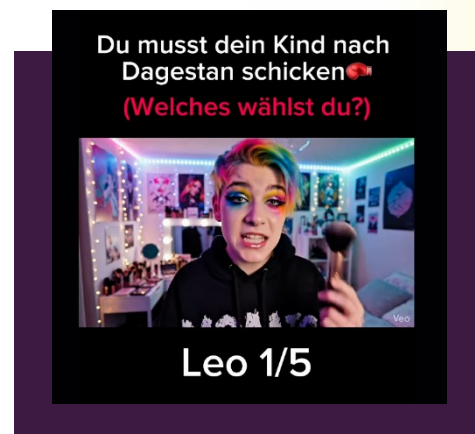
Khabib Nurmagomedov, der ungeschlagene ehemalige Leichtgewichtsweltmeister der Ultimate Fighting Championship (UFC), fungiert in diesem Kontext als zentrale Projektionsfigur. Sein sportlicher Erfolg, seine demonstrative stoische Ruhe und sein öffentlich zelebrierter, konservativ geprägter Islam ließen ihn zu einer globalen Identifikationsfigur heranwachsen. Insbesondere im Vorfeld des Titelfkampfes gegen den irischen Kämpfer Conor McGregor im Jahr 2018 ließ sich die sportliche Rivalität zu einem Kulturkampf stilisieren. McGregor, der im Vorfeld mit massiven, teils rassistischen und islamophoben Provokationen agierte, wurde in diesem Narrativ zur Repräsentation einer vermeintlich arroganten und dekadenten westlichen Welt.



Screenshot, <https://news.cgtn.com/news/3d3d674e77417a4e7a457a6333566d54/index.html>
(letzter Zugriff: 21.8.2026)

Für viele **muslimische Jugendliche** bot Nurmagomedovs dominanter Sieg eine stellvertretende Katharsis: McGregors Niederlage wurde als verdiente Demütigung des westlichen Hegemonialanspruchs gelesen und gefeiert. Diese Lesart ist hochgradig anschlussfähig für islamistische Narrative, funktioniert jedoch ebenso stark auf einer säkular-autoritären Ebene.

Exemplarisch hierfür steht das sogenannte **„Dagestan-Meme“** (sinngemäß: „Schick ihn für zwei Jahre nach Dagestan und das Problem ist gelöst“). Dieses Internetphänomen propagiert die kaukasische Kampfsportkultur als archaisches Heilmittel gegen vermeintliche moderne Verirrungen wie mangelnde Disziplin, abweichende Geschlechterrollen oder Queerness. **Der Mechanismus dieses Memes erfordert keine explizit religiöse Referenz; er speist sich stattdessen aus einem autoritären, patriarchalischen und queerfeindlichen Erziehungsideal.** Der kaukasische Kampfsport wird hier als Bollwerk gegen die behauptete gesellschaftliche Verwilderung der Jugend inszeniert, dem nur durch physische Härte, absolute Körperbeherrschung und starre männliche Hierarchien beizukommen sei.



In dieser Dynamik personifizieren Athleten wie Nurmagomedov und sein Nachfolger, der amtierende UFC-Champion Islam Makhachev, durch **ihre mediale Inszenierung als hypermaskuline Bruderschaft („Bros“)** ein streng konservatives Weltbild. Dieses ist geprägt von einer strikten Zweigeschlechtlichkeit, der Rückbesinnung auf Traditionen und dem Streben nach körperlicher Exzellenz. Auch wenn diese Kämpfer selbst keine explizit radikal-islamistischen Positionen artikulieren, ist ihre Rolle als Multiplikatoren und Stichwortgeber in digitalen Räumen kaum zu überschätzen. Sie liefern die ästhetischen und habituellen Schablonen, an die sowohl religiös als auch politisch radikalisierte Online-Kulturen nahtlos andocken können.

RECHTE KAMPFSPORTNETZWERKE UND DIE INSZENIERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT

Parallel zur digitalen Meme-Kultur hat sich im europäischen und deutschsprachigen Raum eine rechtsextreme Kampfsport-Subkultur etabliert, die den Sport explizit als politische Waffe und Vorbereitung auf einen imaginierten Systemzusammenbruch („Tag X“) inszeniert. Das prominenteste Beispiel hierfür war das **Netzwerk „Kampf der Nibelungen“ (KdN)**, das über Jahre hinweg als eines der wichtigsten rechtsextremen Kampfsport-Foren in Europa fungierte. Solche Formate, oft eng verknüpft mit rechtsextremen Kampfsportmarken wie „White Rex“ des russischen Neonazis Denis Nikitin (Kapustin), nutzen Kampfsport gezielt zur Rekrutierung und politischen Sozialisation.

Die Akteur*innen machen den eigenen Körper zum politischen Argument: Wer körperlich überlegen ist – so die biopolitische Kernbotschaft –, beansprucht auch in der gesellschaftlichen Hierarchie einen natürlichen Vorrang. Diese Logik verbindet sich mit dem antimodernen Ressentiment gegen eine liberale Ordnung, die das Recht des Stärkeren durch parlamentarische Verfahren, Diskurse und Minderheitenschutz ersetzt hat. Sicherheitsbehörden weisen immer wieder darauf hin, dass solche Netzwerke gezielt die professionelle Ästhetik des Mainstream-Kampfsports kopieren, um für Außenstehende als harmlose Freizeitaktivität zu erscheinen und bürgerliche Schichten zu infiltrieren.¹²

ROHKOST, ROHMILCH UND DIE ESOTERISCHE WENDE

Eine weniger offensichtliche, aber für die Milieuverflechtung bedeutende Strömung verbindet Kampfsport mit esoterischen Gesundheitslehren, radikalen Diäten und verschwörungsideologischen Narrativen. In der Influencer*innen-Szene rund um „Biohacking“, die „Carnivore Diet“ oder den Konsum von Rohmilch wird physische Optimierung oft mit einer tiefen Elitenfeindlichkeit verknüpft. Industrielle Nahrungsmittelproduktion wird hier nicht nur als ungesund, sondern als gezieltes Instrument einer globalen, jüdisch markierten Elite gedeutet, um die Bevölkerung physisch und mental zu schwächen.

Diese Überschneidung zeigte sich deutlich in der US-amerikanischen Bewegung der „MAHA Moms“ (Make America Healthy Again), die, prominent vertreten durch umstrittene Figuren wie US-Gesundheitsminister Robert F. Kennedy Jr., Kritik an Gesundheitsbehörden mit Verschwörungsmithen verbindet.

¹² <https://www.verfassungsschutz.de/SharedDocs/hintergruende/DE/rechts/extremismus/rechtsextremistische-erlebniswelt-musik-und-kampfsport.html>



Screenshot, https://www.instagram.com/active_club_berlin/
(letzter Zugriff: 13.08.26)

Auf Plattformen wie Instagram und TikTok finden sich zahlreiche deutschsprachige Adaptionen dieses Narrativs, die Sport, autarke Ernährung und die Ablehnung moderner Medizin als komplementäre Praktiken der Selbstermächtigung inszenieren. Über die Sorge um die eigene physische Integrität wird ein Publikum für antidemokratische Botschaften empfänglich gemacht, das diese auf rein politischem Wege vermutlich ablehnen würde.

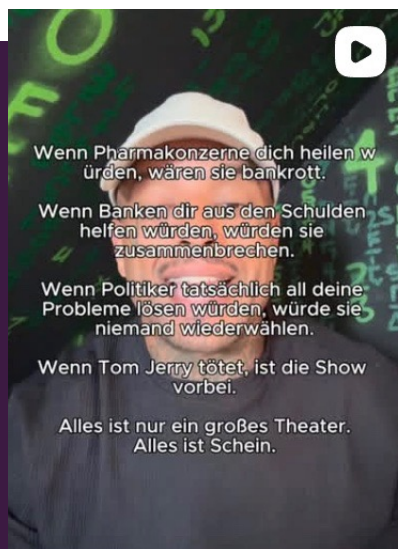
Der antisemitische Bezugspunkt ist das **Stichwort „Goyslop“** (Kofferwort: goy, hebr./jidd. „Nicht-Jüdin_Jude“, slop, engl.: „Fraß, Abfall“). Hinter dem Begriff steckt eine klassische antisemitische Verschwörungserzählung. Die Verbreiter dieses Memes behaupten, dass eine vermeintliche „jüdische Elite“ billige, künstliche und ungesunde Lebensmittel produziert und gezielt massenhaft auf den Markt bringt. Das Ziel dieser imaginierten Verschwörung sei es, die nicht-jüdische Bevölkerung ungesund, überge-wichtig, träge und damit gefügig und kontrollierbar zu machen. Auch wenn der Begriff „Goyslop“ selbst nicht fällt, wird meist doch das Hintergrundbild einer (indirekt) als jüdisch markierten Elite gezeichnet, die die Weltbevölkerung mit schlechter Ernährung und ungesunden Hobbys krankmachen will.



Screenshot, https://www.tiktok.com/@basednederland/photo/7615004691482627361?_r=1&_t=ZG-99cWBddbHRg&image_index=2
(letzter Zugriff: 11.9.2026)

DEUTSCHSPRACHIGE ERNÄHRUNGSMINFLUENCER

Der als „**Coach Aaron**“ bekannte, ehemalige American-Football-Spieler **Aaron Boadu** kann mit seinen Instagram-, YouTube- und TikTok-Kanälen insgesamt fast eine halbe Million Follower*innen erreichen. Hier verbreitet er neben medizinisch bedenklichen Ratschlägen und einem reaktionären Geschlechterverständnis handfeste Verschwörungserzählungen. Unbehandelte Rohmilch und Rohhonig werden als Allheilmittel („Gottesnahrung“) inszeniert, psychische Erkrankungen dagegen verharmlost. Den Klimawandel gebe es nicht, dafür sei das Leitungswasser vergiftet.¹³ Auch hier findet sich eine Erlösungs- bzw. Transformationserzählung. Seine kriminelle Biografie und der Aufenthalt in US-Haftanstalten werden von ihm gezielt als Marketing-Tool für seine „Transformation“ zum „Heiler“ genutzt. In letzter Zeit sucht er zudem die Nähe zu deutschnationalen Accounts, etwa bei dem Instagram- und TikTok-Account „Heimatecho“.



Screenshot, https://www.instagram.com/coach_aaron_official/ (letzter Zugriff: 26.8.2026)

Über eine Million Follower*innen erreicht **Fabian Kowallik**, der unter dem Pseudonym „**Exiled Medic**“ agiert. Auch hier wieder eine Transformationserzählung: Kowallik gibt an, in seinem abgebrochenen Medizinstudium „hinter die Fassade“ gesehen zu haben, und will nun die „Wahrheit“ über „Ernährungslügen“ erzählen. So verteuft der erklärte Impfgegner beispielsweise „israelische Laborschokolade“ oder bezeichnet herkömmliche Pflanzenöle wie Rapsöl pauschal als „Industrie-Müll“ und behauptet ohne fundierte Belege, diese würden zur absichtlichen Erzeugung schwerer neurodegenerativer Erkrankungen wie Alzheimer und Parkinson oder Herzinfarkte eingesetzt. Zudem verbreitet er biologisch unhaltbare Thesen wie die Idee, man könne das eigene Bauchfett „umprogrammieren“, damit es sich quasi von selbst zerschreddere.¹⁴ Kowallik bezieht sich positiv auf Andrew Tate und gibt an, dessen Marketingstrategien abgekupfert zu haben. Dazu dürften auch die Hinweise auf sein erneuertes Christentum gehören, die ebenfalls in den Bereich Erweckungs-/Transformationserzählung fallen.

Schock: Israelische Laborschokolade heimlich genutzt



Screenshot, https://www.instagram.com/reel/DZHJ_SdR27-/?stkn=aWZmZT-g0MTU5cWZ3 (letzter Zugriff: 30.09.26)

¹³ <https://omr.com/de/daily/rohgang-verschwörungstheorien-viral-playbook-fabian-kowallik>

¹⁴ <https://www1.wdr.de/mediathek/audio/quarks-science-cops/audio-zwischen-rohkost-und-realtaetsver-lust-der-fall-fabian-kowallik-100.html>



burger. Recherchiere unbedingt den grauen Papst. Als nächstes kommen die geheimen Gesellschaften und die esoterischen Bruderschaften, die Rosicruciana, die Bavarischen Illuminati, die Skull and Bones, die schottischen Freimaurer, die Memphis Freimaurer und die italienische Propaganda due [?], gehe weiter zurück in der Zeit vor Jesus Christus, schau dir die Mysterienspiele der Antike an, die Mysterien von Eleusis, Babylon, Pythagoras, Mithras. Und als letztes spreche ich natürlich auch den satanischen Bereich an. Beginne hier mit dem satanischen rituellen Missbrauch, der schwarzen Sonne, Moloch, Baal, Demiurgen. Befasse dich mit der Verehrung saturnischer Gottheiten.

Das als „Rechercheauftrag“ an seine Follower*innen ausgegebene Video grenzt sich von „falschen“ Verschwörungstheorien („Echsenmenschen“) ab, suggeriert aber durch seine Rahmung („das ist die Wahrheit“) und die bildliche Einbettung (666 für die „trilaterale Kommission“¹⁵), dass sich auch die unterschiedlichsten Organisationen – Zionismus, Mithras-Kult¹⁶ und Club of Rome¹⁷ – letztlich doch allesamt als „Verschwörungen“ behandeln lassen.

Kowalliks ernährungsphysiologische Mythen wurden z. T. schon von Medien kritisch behandelt; weniger Beachtung finden jedoch seine **verschwörungstheoretischen Ansichten**. Auskunft gibt ein Video mit dem Titel „Er verrät die ECHTEN Verschwörungen...“, einer wirren Slideshow, die mit folgendem, hektisch vorgetragendem Text unterlegt ist:

Wenn du dich mit echten Verschwörungen beschäftigen willst und nicht mit Echsenmenschen auf dem Mond, dann sind das hier die Themen die du recherchieren solltest und genauer ansehen solltest: Beginne mit privatfinanzierten globalen Denkfabriken – der Bilderberg-Gruppe, dem Club of Rome, dem Zionismus, der Roundtable-Society [ein Organigramm mit der Roundtable-Society wird in Form eines Davidsterns dargestellt], der trilateralen Kommission [hierbei wird das Symbol der trilateralen Kommission eingeblendet und als Variation der satanischen Zahl „666“ dargestellt]; als nächstes solltest du dir die stärkste politische Macht der letzten 1500 Jahre untersuchen, den Vatikan und seine verschiedenen militärischen und nachrichtendienstlichen Strukturen, darunter die Jesuiten, den Opus Dei, die Krieger von Malta, den Order of the Golden Fleece. Mit dem Vatikan verbunden existieren verschiedene Blutlinien, darunter die königlichen Familien und Personen von enormem Reichtum, darunter zählen die Massimi, die Colonna, die Medici, die Habs-

Im **Kommentarbereich** verdeutlicht er seine Positionen, indem er einem*iner Nutzer*in, der angesichts dieser „Informationen“ an den „Glauben an die Menschheit“ antwortet: „nicht an die menschheit, nur den glauben an die kinderfressende elite. Ich würde sogar wagen zu sagen, es stärkt den glauben an den einzigen richtigen gott [Herzemoji]“. Hier wird klar, dass all die genannten Organisationen für den Influencer letztlich Teil derselben, „kinderfressenden“ (also jüdisch markierten) Elite sind. Dieser Content erreicht vor allem auch jenen Teil seiner Follower*innen, die sich eigentlich nur für Fitness und Ernährungstipps interessieren.

15 Die „Trilaterale Kommission“ ist eine 1973 gegründete private, politikberatende Organisation, der rund 400 politische Entscheidungsträger*innen und Vertreter*innen des privaten Sektors aus Nordamerika, Europa und dem asiatisch-pazifischen Raum angehören. Ziel der Kommission ist die Förderung der Zusammenarbeit zwischen diesen Regionen. Seit ihrer Gründung ist sie Gegenstand verschiedener Verschwörungserzählungen, die ihr unter anderem die Kontrolle internationaler Finanzinstitutionen und des globalen Finanzwesens sowie die Errichtung einer autoritären sog. „Neuen Weltordnung“ zuschreiben. Diese Erzählungen knüpfen teilweise an antisemitische Denkgfiguren einer jüdischen Weltverschwörung und der Kontrolle nationaler Regierungen sowie des globalen Finanzwesens durch eine vermeintliche (supranationale) jüdische Elite an. Auch das Logo der Kommission wird in verschwörungsideologischen Deutungen mit der Teufelszahl 666 und dem Antichristen in Verbindung gebracht.

16 Als „Mithras-Kult“ wird ein im 1. bis 4. Jahrhundert n. Chr. im Römischen Reich verbreiteter, ausschließlich Männern zugänglicher Mysterienkult um die Gottheit Mithras bezeichnet, die vielfach mit der Sonne bzw. dem Sonnengott verbunden wurde. Die nicht öffentlich zugänglichen Zeremonien fanden häufig in unterirdischen oder höhlenartigen Heiligtümern statt; Glaubensinhalte wurden streng geheim gehalten und nur Eingeweihten vermittelt. Zentrales Bildmotiv ist die Tötung eines Stiers durch Mithras, die mit der Entstehung von Leben und Fruchtbarkeit verbunden wurde. Da keine schriftlichen Darstellungen der mithräischen Glaubenslehre überliefert sind, ist über ihre konkreten Inhalte vergleichsweise wenig bekannt und vieles auf bildliche Darstellungen angewiesen. Aufgrund zeitlicher und inhaltlicher Überschneidungen mit dem frühen Christentum werden wiederholt Parallelen zwischen beiden diskutiert, wobei ihr direktes Verhältnis in der Forschung umstritten ist.

17 Der „Club of Rome“ ist eine 1968 gegründete internationale Vereinigung von Wirtschaftsvertreter*innen, Politiker*innen und Wissenschaftler*innen, deren Mitgliederzahl auf 100 begrenzt ist. Ausgehend von der Sorge über miteinander verknüpfte globale Herausforderungen beschäftigt sich der Club insbesondere mit langfristigen Entwicklungen wie Bevölkerungswachstum, Ressourcenverbrauch und Umweltzerstörung und entwickelt interdisziplinäre Zukunfts- und Risikoszenarien. Bekannt wurde er insbesondere durch den 1972 veröffentlichten Bericht ‚Die Grenzen des Wachstums‘, der vor den ökologischen und gesellschaftlichen Folgen eines unbegrenzten wirtschaftlichen und materiellen Wachstums warnte. In Verschwörungserzählungen wird der Club of Rome hingegen als Teil einer vermeintlichen globalen Elite dargestellt, die unter dem Vorwand von Nachhaltigkeit und Krisenprävention eine „Neue Weltordnung“, Bevölkerungskontrolle und eine zentralisierte Weltregierung anstrebe.

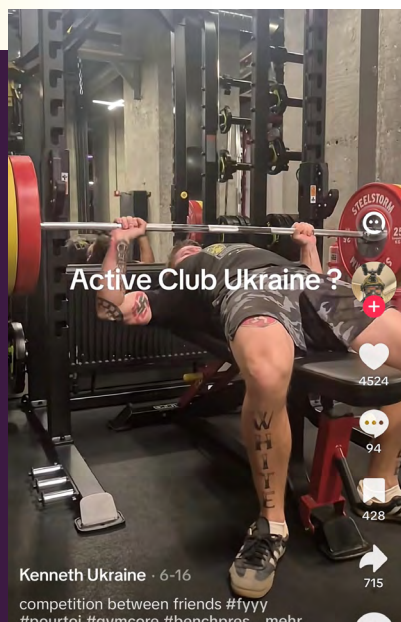
Die **Verbindung von White Supremacy, Verschwörungstheorien und Ernährung** findet bei **Microinfluencer*innen** noch weit radikaler statt. Stellvertretend für viele predigt der Instagram-Account „raw_daavid“ eine „primal diet“, also eine angeblich natürlichere Steinzeit-Diät, die sein Aussehen und seine Haut verbessert habe. Die politischen Referenzen erscheinen nur bei näherem Hinsehen: mit Andeutungen auf den #whiteboyssummer (wbs), einer rechtsextremen Chiffre; mit dem „100 Prozent“-Meme, das auf Rassereinheit anspielt; mit germanischen Runen, Absagen an Pride-Veranstaltungen und hektischen Video-Collagen, die den US-amerikanischen Terroristen Ted Kaczynski (der „Unabomber“), Wehrmachtssoldaten und Arno-Breker-Statuen in einem „Kult der Schönheit“ feiern.



Screenshot, https://www.instagram.com/raw_daavid/ (letzter Zugriff: 13.08.26)

Neben solchen Micro-Influencer*innen hat in diesem Zusammenhang die antisemitische und nationalistisch geprägte **Anastasia-Bewegung** größere Medienberichterstattung gefunden. Diese völkische Siedler*innenbewegung propagiert extreme Autarkie und „Heimatschutz“. Auf Social Media inszenieren Influencer*innen idyllische Bilder vom Leben auf dem Land, backen Brot und lehnen Impfungen sowie staatliche Schulen als „naturwidrig“ ab.

Deutlich aggressiver treten die „**Active Clubs**“ auf: Auf Instagram und TikTok zeigen junge Männer ästhetische Videos von Boxtrainings, Waldwanderungen und gemeinsamen Grillabenden. Betont werden Kameradschaft und Disziplin. Es gibt zunächst keine Hakenkreuze oder Parteisymbole – das Ziel wird erst spät erklärt: das Training für einen sogenannten „Rassenkrieg“¹⁸ und einen Tag X, an welchem sich die Mitglieder als Milizionäre enttarnen.

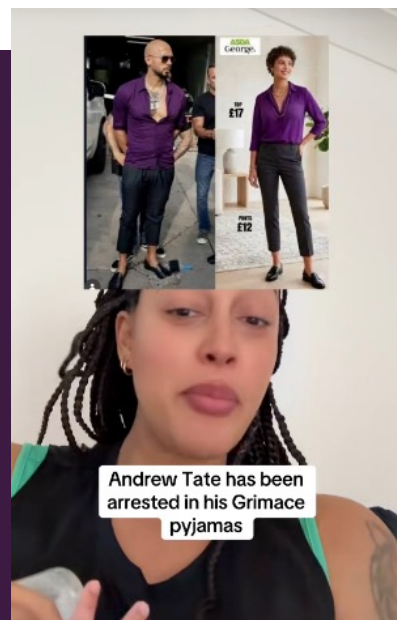


Screenshot, <https://vm.tiktok.com/ZGdxnKvoE/>
(letzter Zugriff: 26.8.2026)

ANDREW TATE: DER PARASOZIALE PATRIARCH UND DIE TAKTISCHE KONVERSION

Keine Figur verkörpert die Querverbindungen zwischen Kampfsport, toxischer Männlichkeit und politischer Querfront so verdichtet wie Andrew Tate. Der ehemalige Kickbox-Weltmeister und Influencer, der sich in Rumänien unter anderem wegen des Vorwurfs des Menschenhandels juristisch verantworten musste, erreicht mit seinen Videos ein weltweites Millionenpublikum. Tate predigt einen radikalen Maskulismus, der Männer als natürliche Herrscher und das Streben nach körperlicher sowie finanzieller Dominanz als höchste Lebensziele inszeniert.

Gleichzeitig liefert Tate ein paradigmatisches Beispiel für die taktische Instrumentalisierung religiö-



Screenshot, https://www.tiktok.com/@mondrof/video/7664433329264921876?is_from_webapp=1
(letzter Zugriff: 21.8.2026)



Screenshot, https://www.tiktok.com/@freivontrends/video/7664885953302957345?is_from_webapp=1&sender_device=pc
(letzter Zugriff: 21.8.2026)

¹⁸ <https://www.sueddeutsche.de/politik/active-clubs-deutschland-kampfsportgruppen-rechtsextremismus-li.3513773?reduced=true>

ser Konversionen. Seine **öffentlichkeitswirksame Hinwendung zum Islam** dient hier als narratives Instrument für einen moralischen Neuanfang (den sogenannten „Clean Slate“). Nach seiner Verhaftung in Rumänien sah sich Tate einer massiven digitalen Hölle ausgesetzt: Seine physische Erscheinung in Haft wurde von Kritikern in Form von **Soyjak-Memes**¹⁹ visuell ausgeschlachtet, um seine hypermaskuline Inszenierung zu demontieren: Dabei handelt es sich um Karikaturen, die einen vermeintlichen Mangel an Männlichkeit und Durchsetzungskraft illustrieren sollen. Diesem drohenden Statusverlust begegnete Tate durch die offensive Übernahme und Adaption islamischer Symbolik und Rhetorik, indem er seine strafrechtliche Verfolgung gezielt als spirituelle Prüfung rahmte. So inszenierte er sich bei seinen Gerichtsterminen in Bukarest Anfang 2023 gezielt mit islamischen Symbolen. Er trug demonstrativ eine **Ausgabe des Korans** in der Hand, als er in Handschellen abgeführt wurde, und nutzte Gebetsketten.²⁰



Screenshot, <https://x.com/kishuwaay221/status/1613537201286963200> (letzter Zugriff: 11.9.2026)

Während diese Inszenierung in der islamischen Community überwiegend kritisch diskutiert wurde, ermunterte er nachweislich Teile seiner Fans zur Konversion und sicherte sich stärkere Solidarität beim muslimischen Teil seiner Online-Community, die seine Konversion als authentischen Weg der Läuterung interpretierte.

Parallel dazu weist Tates Diskurs starke Überschneidungen mit der extremen Rechten und der Alt-Right-Bewegung auf. Diese reichen von der gezielten Performanz rechter Codes bis hin zur unkritischen Verteidigung neurechter, in diesen Kreisen gefeierter Tech-Milliardäre wie Elon Musk.²¹ In dieser Gemengelage wird die (religiöse) Konversion zu einem strategischen Manöver innerhalb eines umfassenderen Kulturkampfes. Es entsteht eine ideologische Querfront, in der konservativ-radikale Strömungen des Islam und die extreme Rechte durch ein **gemeinsames Feindbild** geeint werden: den vermeintlich degenerierten, westlichen Liberalismus. Tates Person und seine Botschaft sind derart flexibel codiert, dass sie als Projektionsfläche für völlig unterschiedliche weltanschauliche Lager dienen, ohne dass diese ihre eigenen ideologischen Widersprüche auflösen müssten.

Diese **Synthese aus Kampfsport, Popkultur und radikaler Konversion bedient sich durchaus historischer Vorbilder**, insbesondere aus dem afro-amerikanischen Kontext. Figuren wie Malcolm X, Muhammad Ali und später Mike Tyson etablierten den Archetypus des kämpferischen, anticolonialen und selbstbewussten muslimischen Athleten. Die Aura der Subversion und der radikalen Opposition zum westlichen Mainstream bleibt in Figuren wie Tate erhalten, wird jedoch ihrer ursprünglichen emanzipatorischen Stoßrichtung entkernt und für eine regressive, anti-liberale Agenda nutzbar gemacht.

¹⁹ Soyjak ist ein Kofferwort aus „Wojak“ (aus dem Polnischen für „Kämpfer“/„Krieger“, bestimmter Meme-Zeichenstil in Schwarz-Weiß) und „Soy“ (engl. „Soja“, referiert auf „Soy Boy“, einer verunglimpfenden Chiffre für das Cliché eines progressiven, „Soja-Milch“ trinkenden Mannes)

²⁰ <https://www.theguardian.com/world/2023/jan/10/andrew-tate-romania-court-detention-appeal>

²¹ Musk hob nach seiner Übernahme von Twitter (heute X) im Oktober 2022 die Sperre von Tates Account auf. Tate lobte Musk dafür als Verteidiger der Meinungsfreiheit. Als Werbekunden Ende 2023 aufgrund von Kontroversen Anzeigen auf X stoppten, versprach Tate via Business Insider, monatlich 1 Million US-Dollar für Werbung auf der Plattform zu zahlen, um Musk zu unterstützen.

POLITISCHE SIGNALE UND DIE NORMALISIERUNG DES AUTORITÄREN MILIEUS

Dass es sich bei diesen Phänomenen nicht um die Eskapaden einer unbedeutenden digitalen Subkultur handelt, zeigt die zunehmende Vereinnahmung des Kampfsports durch die institutionelle Politik. Die symbolischen Allianzen reichen bis in die Zentren der Macht. So nutzt Donald Trump die Ästhetik und das Publikum der UFC seit Jahren systematisch für seine politische Inszenierung. Seine triumphal inszenierten Auftritte bei großen UFC-Events, oft flankiert von UFC-Präsident Dana White, demonstrieren den strategischen Schulterschluss zwischen amerikanischem Rechtskonservatismus und der hypermaskulinen Kampfsportkultur.

Solche Allianzen normalisieren den Habitus der Szene auf höchster gesellschaftlicher Ebene. Gleichzeitig werden juristische Verfahren gegen Akteure wie Andrew Tate von seinen Anhänger*innen als Märtyrergeschichten über die angebliche Unterdrückung „starker Männer“ durch ein „wokes Establishment“ ausgeschlachtet.



Aufwärmübungen im Weißen Haus

Screenshot, <https://www.tiktok.com/@ufcanz/video/7651456390900223252>
(letzter Zugriff: 21.8.2026)



UFC-Kommentator Bruce Buffer vor dem Weißen Haus

Screenshot, https://www.tiktok.com/@ufcanz/video/7651420335123860756?is_from_webapp=1&sender_device=pc&web_id=7603672351561451030
(letzter Zugriff: 21.8.2026)

Key Findings

Kampfsport mit antimoderner Kernbotschaft

Der Kampfsport-Diskurs, der von Accounts unterschiedlicher Reichweite auf Social-Media-Plattformen flankiert wird, hat sich zu einem biopolitischen Schmelztiegel entwickelt, in dem sich esoterische Körperlehren, islamistischer Fundamentalismus und rechtsextreme Männlichkeitskulte unter dem Banner eines geteilten Antimoderanismus miteinander verbinden.

Was als harmlose Freizeitaktivität erscheint, transportiert ein genuin modernefeindliches Ressentiment gegen eine liberale Ordnung, die in diesem Spektrum dafür angefeindet wird, dass sie das Recht des körperlich Stärkeren durch parlamentarische Verfahren, demokratisches Aushandeln von politischen Interessen und Minderheitenschutz ersetzt hat.

Andrew Tate als milieuverbindender Super-Influencer

Der zum Islam konvertierte, hypermaskuline Kickboxer Andrew Tate, der wegen Vergewaltigung und Menschenhandel angeklagt ist, wird von einigen muslimischen wie rechten Gruppierungen unterstützt. Dieser Fall zeigt, wie nahtlos diese Identifikationsfiguren Milieus übergreifen können – weil sie ein autoritäres Angebot machen, das ohne Rücksicht auf ideologische Passung allein auf psychosoziale Bedürfnisse zielt. Tates Person und seine Botschaft sind derart flexibel codiert, dass sie als Projektionsfläche für völlig unterschiedliche weltanschauliche Lager dienen, ohne dass diese ihre eigenen ideologischen Widersprüche auflösen müssten.

Neue ideologische Querfront

Es entsteht eine ideologische Querfront, in der konservativ-radikale Strömungen des Islam und die extreme Rechte durch ein gemeinsames Feindbild geeint werden: den vermeintlich degenerierten, westlichen Liberalismus.

Fitness-Influencer*innen verbinden esoterischen Lifestyle mit Antisemitismus und antimodernem Empowerment

Eine weitere, weniger offensichtliche Vertiefung der Milieuverflechtung ermöglichen Fitness-Influencer*innen, die Kampfsport mit esoterischen Gesundheitslehren, radikalen Diäten und verschwörungsideologischen Narrativen verbinden. Industrielle Lebensmittelproduktion oder moderne Medizin werden als jüdisch codiert und als schädlich abgewertet. Die richtige Ernährung und Lebensweise werden in diesem Spektrum als Praktiken der Selbstermächtigung inszeniert. Über die Selbstfürsorge wird ein Publikum für antidemokratische Botschaften empfänglich gemacht, das diese auf rein politischem Wege vermutlich ablehnen würde.

→ Rechter Social-Media-Slang:

„**Goyslop**“ (Kofferwort: goy, hebr./jidd. „Nicht-Jüdin_Jude“, slop, engl.: „Fraß, Abfall“)

#whiteboyssummer (rassistischer Hashtag, der seinen Hintergrund in der White-Supremacy-Ideologie, einer Vormachtstellung einer „weißen Rasse“, hat)

3.3 VERSCHIEBUNGEN IN DER NEUEN RECHTEN

VON DER ISLAMFEINDSCHAFT ZUR AUTORITÄREN ALLIANZ

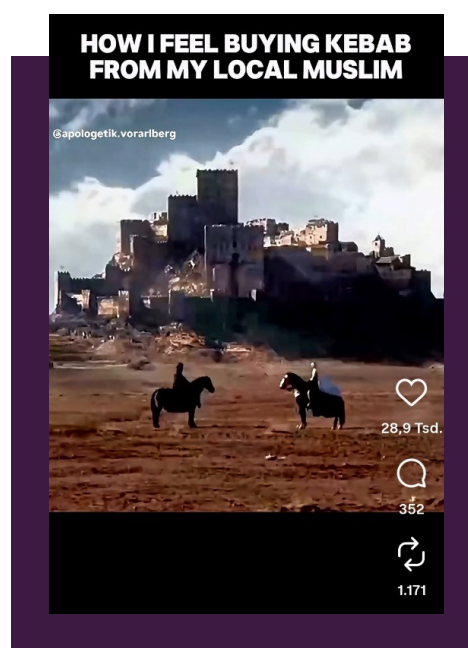
In einigen Teilen der extremen Rechten scheint der Konsens über das klassische, primär antimuslimische Feindbild zu erodieren. Selbst in Parteien wie der Alternative für Deutschland (AfD), deren offizielle Programmatik eklatant islamfeindliche Passagen aufweist, sehen wir Tendenzen zu einer bemerkenswerten rhetorischen Verschiebung. Führende Akteure wie **Björn Höcke** betonten früh: „**Der Islam ist nicht mein Feind, unser größter Feind ist die Dekadenz.**“ Noch deutlicher agiert Maximilian Krah, der in den sozialen Medien offensiv für eine deutsch-türkische Wertepartnerschaft wirbt, gemeinsame patriarchale und konservative Ideale beschwört und die Problematik diskursiv auf eine radikale Minderheit von „Dschihadisten“ verengt²². Diese Strategie zeigt Wirkung oder hat mutmaßlich einen Anteil daran, dass Umfragen zufolge sich mittlerweile ein nennenswerter Teil der Deutschtürk*innen vorstellen kann, die AfD zu wählen.²³

In der intellektuellen „Neuen Rechten“ wurde diese Entwicklung bereits früh antizipiert. Der **rechtsextreme Verleger Götz Kubitschek** bemerkte schon 2019: „Es gibt ihn in der Tat, den ganzen pauschalen Islamhass, diese Hetze gegen alles, was nicht dem libertinage-konservativen Weltbild der islamophoben Blogger- und YouTuber-Szene entspricht.“ Auch internationale Vordenker des Antiliberalismus wie der **russische Faschist Alexander Dugin** richten ihre Botschaften gezielt an die Umma (arab. Gemeinschaft aller Muslime), um eine multipolare Front gegen den westlichen Liberalismus zu schmieden. Diese pragmatische Umorientierung unterscheidet sich deutlich vom starr auf antimuslimische Ressentiments fixierten Kurs von rechts-extremen Akteur*innen wie Martin Sellner, einer zentralen Figur der Identitären Bewegung.

²² Schon in einem TikTok-Video zur Europawahl 2024 sagt Krah explizit, dass Deutsche und das Osmanische Reich im Ersten Weltkrieg „Waffenbrüder“ gewesen seien. Er leitet daraus eine traditionelle Verbundenheit und gegenseitigen Respekt ab; Lob für Erdogans Geopolitik sowie die gezielte Ansprache „traditionell lebender“ muslimischer Wähler*innen schlossen sich an. Vgl. auch <https://www.freitag.de/autoren/ebru-tasdemir/der-islam-gehört-zur-afd-und-die-fleißigen-bleiben-hier>

²³ <https://hyphenonline.com/2025/02/19/germany-federal-election-23-february-turkish-afd-tiktok-videos/>

DIE „NOBLE ENEMY“-ÄSTHETIK IN DER DIGITALEN POPKULTUR



Begleitet wird dieser diskursive Wandel durch eine spezifische **Aneignung popkultureller Tropen** – also typische Themen, Motive, Erzählstränge – in der rechten Meme-Kultur. Ein zentrales Motiv liefert hier Ridley Scotts Historienepos „Königreich der Himmel“. In zahllosen Social-Media-Edits werden der christliche König Balduin IV. und der muslimische (historisch kurdische) Heerführer Saladin als Archetypen ehrenhafter, gottgefälliger Krieger stilisiert. Diese Memes propagieren den Respekt der „fighting gentlemen“ auf dem Schlachtfeld. Unterlegt wird diese Ästhetik häufig mit der Botschaft „**We fought the wrong enemy**“ (Wir haben den falschen Feind bekämpft). Die Implikation ist unmissverständlich: Der wahre Feind des rechten Kreuzritters ist nicht der traditionell lebende und gläubige Muslim, sondern der dekadente, liberale Westen – sowie seine jüdisch codierten Hintermänner.

TUCKER CARLSON, CANDACE OWENS UND DAS ENDE DES NEOKONSERVATISMUS

Die einflussreichsten Katalysatoren dieser globalen Verschiebung finden sich in den **USA**, insbesondere im Umfeld der sogenannten „Alt-Right“ und radikalisierten Konservativen. Vorreiter ist hier eine neu formierte, teils offen antisemitisch grundierte Allianz, die antimuslimischen Rassismus primär instrumentalisiert, um eine antizionistische und antisemitische Agenda zu legitimieren. Eine Schlüsselfigur ist die Kommentatorin **Candace Owens**, die den etablierten, israelsolidarischen Kurs der Republikaner radikal infrage stellt (etwa durch Verweise auf den „Israeli elephant in the room“) und der traditionellen Rechten vorwirft, ihr Rassismus mache vor Juden nur deshalb halt, weil sie von diesen finanziell abhängig sei („Because you’re in their pocket“).

Der rechte Influencer Tucker Carlson, der nach seiner Entlassung beim Sender „Fox News“ als zentrale Verbindungsfigur einer antiliberalen Internationale agiert, treibt dieses Narrativ maßgeblich voran.²⁴ Carlson dekonstruiert gezielt den sicherheitspolitischen Konsens des „War on Terror“. In seiner Rhetorik wird „radical islam“ zur Nebelkerze degradiert, während er Kulturmarxismus, Drogenepidemien (Fentanyl) und die Verelendung der weißen Arbeiterklasse als die wahren existenziellen Bedrohungen rahmt. Dabei schreckt er nicht vor historischen Verzerrungen zurück, etwa wenn er suggeriert, es habe seit 9/11 keine nennenswerten islamistischen Anschläge mehr gegeben – eine Argumentation, die Terrorismus verharmlost und in verschwörungsideologische Narrative eines elitären „Inside Jobs“ abgleitet.²⁵ Gleichzeitig führt Carlson israelolidarische Neokonservative wie Ted Cruz öffentlich vor und zwingt sie, ihre außenpolitische Haltung religiös zu rechtfertigen.

DER 7. OKTOBER ALS DISKURSIVER WENDEPUNKT

Der Terrorangriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 hat diese diskursiven Allianzen vollends neu sortiert. Für viele radikale Akteur*innen der Rechten ist der pro-israelische Konsens endgültig zerbrochen.

An prominenter Stelle vollzog **Tucker Carlson** in den Monaten nach dem 7. Oktober 2023 eine radikale Kehrtwende. In seinen Sendungen griff er immer wieder pro-israelische, konservative Politiker und Publizisten (wie Ben Shapiro) an. Er behauptete unter anderem, der Fokus auf den radikalen Islam in den USA sei eine psychologische Operation („an op“) Israels, um US-Interessen zu manipulieren. Damit bedient er direkt klassische antisemitische Narrative der „Strippenzieher im Hintergrund“ unter dem Deckmantel geopolitischer Kritik.

Inhaltlich greift seine Show klassische antisemitische Ressentiments auf. Dazu gehören die Dämonisierung jüdischer Persönlichkeiten, Behauptungen über eine vermeintliche „jüdische Mafia“ oder „zionistische Milliardäre“, die die USA kontrollieren würden, sowie die Aberkennung der historischen Identität moderner Juden.²⁶ Zudem stellt er Israel als angeblich christ*innenfeindlich dar und instrumentalisiert biblische Texte, um dem Land eine inhärente Blutrünstigkeit zu unterstellen. Carlson behauptet, die IHRA-Definition von Antisemitismus diene ausschließlich der Immunisierung Israels gegen Kritik, und verteidigt die historisch widerlegte These der Kollektivschuld von Juden am Tod Jesu als vermeintlichen Kern des christlichen Glaubens. Diese Positionen transportiert Carlson vor allem über eine Reihe radikaler Talkgäste, die er in harmlosen Interviews als Experten inszeniert. Zu seinem Gästekreis zählten unter anderem der Holocaust-Leugner Nick Fuentes oder der Geschichtsrevisionist Darryl Cooper, der den Holocaust als „Planungsfehler“ verharmloste.

Hier vollzieht sich ein Paradigmenwechsel: Diese „Neueste Rechte“ verweigert der alten, pro-israelischen Strömung der Neokonservativen, der Evangelikalen und des Trump-Lagers die Gefolgschaft. Sie adaptiert stattdessen antizionistische Positionen, wie sie traditionell in muslimischen und radikal linken/ antiimperialistischen Milieus verortet waren, und erschließt so völlig neue Allianzen – und Wähler*innenstimmen.

²⁴ Einführend <https://www.theamericanconservative.com/tucker-carlson-talks-the-west-collective-punishment-and-antisemitism/>

²⁵ Am 23. September 2025 veröffentlichte Tucker Carlson auf seiner eigenen Streaming-Plattform (Tucker Carlson Network) die fünfteilige Dokumentarreihe „The 9/11 Files“. Die Serie wurde mit dem Narrativ beworben, dass der US-Geheimdienst CIA zwei der späteren Flugzeugentführer gezielt vor dem FBI geschützt und rekrutiert habe. Carlson framet das Geschehen dort explizit als eine außer Kontrolle geratene „False-Flag“-Operation staatlicher Akteur*innen. (https://music.youtube.com/podcast/xa6M7n_swNw). In einem Interview mit Piers Morgan brachte Carlson darüber hinaus 9/11 mit israelischen Geheimoperationen in Verbindung: „Of course I didn't allege that, you know, the Jews did it. I don't even know what that means. I think in fact saying things like that is a way to discredit real questions. Like we know, I mean, Benjamin Netanyahu on camera right after said this is a good thing, because it brings the United States into a conflict that we've been involved in on an existential level for decades. I mean he said that out loud. I'm not guessing you can pull the tape. We know that a group of Israeli art students who clearly were not art students, clearly some of them were aligned with Israeli intelligence, were arrested and held for quite some time in the United States before being released without charges. And we know that a group of them, again I'm quoting an FBI document here, not the internet, filmed the attacks on 9/11 and I'm quoting, seemed to have foreknowledge of those attacks.“ (https://www.youtube.com/shorts/21DAHc7_Yj4). Das Thema begleitet ihn kontinuierlich: Am 14. April 2026 veröffentlichte er beispielsweise die Episode „Rep. Curt Weldon: It's Time to Finally Tell the Truth About 9-11“ auf Spotify. Auch hier nutzt er seine Plattform, um zu suggerieren, dass die amerikanische Öffentlichkeit über die wahren Hintergründe von 9/11 systematisch belogen wurde und die Bedrohung von innen (durch das politische Establishment) kam.

²⁶ Dabei geht es v. a. um die historische Kontinuität aschkenasischer Jüdinnen_Juden. So spielt er auf die wissenschaftlich widerlegte „Chasaren-Theorie“ an. Diese besagt fälschlicherweise, dass moderne aschkenasische Juden nicht von den historischen Hebräer*innen des Nahen Ostens abstammen, sondern Nachfahr*innen eines Chasarenstammes seien, der im Mittelalter zum Judentum konvertierte. Diese These ist wissenschaftlich längst widerlegt, gilt in antisemitischen Kreisen jedoch als Standardwerkzeug, um Jüdinnen_Juden ihre historische Identität und Verbindung zum Land Israel abzusprechen.

BEISPIEL: DAS SPINNEN-MEME

Exemplarisch für die neuen autoritären, antiliberalen Allianzen steht ein weitverbreitetes Meme, dessen grafische „Entwicklung“ die politische Neuausrichtung eindrucksvoll belegt.

Das ursprüngliche Bild zeigt im unteren Vordergrund zwei historisierende männliche Kriegerfiguren, die einander zugewandt sind. In der ersten Fassung handelt es sich um einen **Wikinger** links und einen **Kreuzritter** rechts; in der später bearbeiteten Version wurde die linke Figur durch einen **muslimisch gelesenen Kämpfer mit Turban** ersetzt. Zwischen beiden steht der kurze Dialog „Together? Together“, in der zweiten Fassung zusätzlich gerahmt durch den Satz „This is the only way to stop them“.

Demgegenüber steht im oberen Bildteil eine **grotesk überzeichnete, monströs inszenierte Menschenmenge**. In ihr werden ganz unterschiedliche politische, soziale und kulturelle Zeichen verdichtet: die Regenbogenflagge der LGBTQ-Bewegung, feministische Symbole, „Black Lives Matter“, antirassistische Parolen, anarchistische Zeichen, sexualisierte Körper, tätowierte Figuren und subkulturelle Codes. Über dieser Menge erhebt sich eine riesige spinnenartige Figur mit einem menschlichen, karikaturartig entstellten Gesicht und einem Davidstern über dem Kopf. Bereits auf der Ebene der Komposition arbeitet das Bild mit einer strikten Zweiteilung: unten Ordnung, Männlichkeit, Disziplin und Bündnis; oben Chaos, Entgrenzung, Degeneration und Bedrohung.



Vgl. <https://ohpi.org.au/an-antisemitic-crusader/>



In ideologischer Hinsicht verdichtet das Meme mehrere **klassische Elemente rechtsextremer Propagandabilder**. Zunächst wird eine Vielzahl von Bewegungen, Symbolen und gesellschaftlichen Gruppen zu einer feindlichen Masse vereinheitlicht. Feminismus, Antirassismus, queere Sichtbarkeit, linke Politik, Black Lives Matter und subkulturelle Lebensformen erscheinen nicht als voneinander verschiedene Phänomene, sondern als Ausdruck eines einzigen zerstörerischen Blocks. Diese Verdichtung erfüllt eine zentrale propagandistische Funktion: Komplexität wird beseitigt, damit ein leicht identifizierbarer Gesamtfeind aufgebaut werden kann.

Hinzu kommt eine **konsequente Strategie der Entmenschlichung**. Die Figuren der oberen Bildhälfte erscheinen entstellt, dämonisiert, sexualisiert oder grotesk überzeichnet. Auf diese Weise wird nicht nur politische Ablehnung visualisiert, sondern Ekel erzeugt. **Ekel** wiederum ist in extrem rechten Bildsprachen ein zentrales Mittel, um Distanz, Angst und Gewaltbereitschaft zu legitimieren. Besonders deutlich wird dies in der **monströsen Zentralfigur mit Davidstern**, die auf ein klassisches antisemitisches Verschwörungsmotiv verweist: Die unterschiedlichen gesellschaftlichen Entwicklungen, die im Bild als bedrohlich markiert werden, erscheinen als gesteuert, gelenkt und im Hintergrund zusammengehalten durch eine jüdisch codierte Machtfigur.

Demgegenüber steht in der ursprünglichen Komposition ein Bündnis aus nordischen und christlichen Krieger*innen – Stellvertreterfiguren für völkischen Rassismus und christlichen Fundamentalismus. Diese müssen zusammenarbeiten, um, so legt der Cartoon nahe, die jüdisch markierte Masse zu bekämpfen.

Das Bild ist unmittelbar anschlussfähig an eine offen nationalsozialistische Bildtradition, in der Jüdinnen_Juden, Linke, sexuelle Minderheiten und gesellschaftliche Pluralität regelmäßig als Elemente eines gemeinsamen Zersetzungsprojekts dargestellt werden. Die spätere Weiterverarbeitung des Motivs zeigt, wie neonazistische Bildsprache in digitalen Meme-Kulturen zirkuliert, transformiert und an neue Zielgruppen angepasst wird. Gerade deshalb ist die Umarbeitung der linken Figur besonders aufschlussreich.

Denn in der **zweiten Fassung** wird der Wikinger durch einen muslimisch gelesenen Kämpfer mit Turban ersetzt. Diese Veränderung ist nicht bloß ästhetisch, sondern ideologisch hoch bedeutsam. Sie verschiebt die Semantik des Bildes von einem rein innereuropäischen Traditionsbündnis hin zu einem **zivilisationspolitischen Zweckbündnis zwischen christlich-mittelalterlicher und muslimisch-traditionalistischer Männlichkeit**. Historische Gegensätze zwischen Kreuzrittern und muslimischem Kämpfer werden suspendiert, um einen neuen Hauptfeind zu markieren: nicht mehr den religiösen Anderen, sondern die liberale, feministische, queere, antirassistische und pluralistische Moderne. Die Botschaft lautet damit: Christliche und muslimische Traditionalist*innen sollen sich zusammenschließen, weil sie einen angeblich gemeinsamen Feind haben.

Diese Umcodierung ist typisch für bestimmte gegenwärtige autoritäre Online-Milieus. Dort wird die islamische Religion nach einer fundamentalistischen Lesart nicht grundsätzlich bejaht, sondern selektiv positiv besetzt, sofern sie als antimodern, patriarchal, anti-liberal und anti-emanzipatorisch instrumentalisiert werden kann. Der muslimische Kämpfer wird in dieser Logik nicht als Fremder, sondern als taktischer Partner imaginiert, solange er gegen dieselben Feindbilder mobilisiert werden kann wie der Kreuzritter. Die Formel „This is the only way to stop them“ macht diese strategische Wendung explizit. Das Bild fordert nicht nur symbolisch ein Bündnis, sondern stellt es als notwendige Antwort auf eine konstruierte zivilisatorische Bedrohung dar.

Damit inszeniert das Bild einen umfassenden Kulturkampf. Auf der einen Seite stehen Ordnung, Opferbereitschaft, Männlichkeit, Disziplin, Hierarchie und Traditionsbindung. Auf der anderen Seite erscheinen Vielfalt, sexuelle Freiheit, Gleichheitsansprüche, antirassistische Politik und politische Linke als Symptome von Verfall. Dieser Gegensatz ist nicht analytisch, sondern mythologisch organisiert: Das Bild entwirft kein realistisches politisches Szenario, sondern eine apokalyptische Feindwelt, die nach geschlossener Gegenwehr verlangt.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Das Motiv, das in Deutschland u. a. vom antisemitischen Verschwörungstheoretiker Attila Hildmann geteilt wurde, arbeitet mit klassischen Verfahren extremistischer Bildpropaganda, Feindbildverdichtung, Entmenschlichung, antisemitischer Codierung und heroischer Selbstinszenierung. Die bearbeitete Version mit der muslimischen Figur radikalisiert diese Aussage noch, weil sie ein taktisches Bündnis zwischen christlich-rechter und muslimisch-traditionalistischer Männlichkeit gegen eine dämonisierte Moderne imaginiert. Das Bild ist damit nicht nur anti-liberal und anti-pluralistisch, sondern verbindet rechtsradikale, antifeministische, anti-queere und antisemitische Narrative in einer gemeinsamen visuellen Ordnung.

3.4 EXKURS: AUTORITÄRE LINKE

Parallel zur strategischen Neuausrichtung der extremen Rechten gewinnen auch im radikal linken Spektrum Strömungen an Bedeutung, die eine ideologische Allianz mit islamistischen Netzwerken anstreben. Historisch wurzelt diese Annäherung im Antiimperialismus der 1970er Jahre, doch sie hat durch den Einfluss postkolonialer Theorien im akademisch-aktivistischen Milieu eine neue Qualität erreicht. Die postkolonialen Theorien sind ein weites Forschungsfeld, dessen Heterogenität keine Pauschalurteile erlaubt, doch in Teilen eines „vulgär“-postkolonialen Diskurses auf sozialen Medien sehen wir, wie die Kräfte des sogenannten „Globalen Südens“ homogenisierend romantisiert und als vereinigte Widerstandsfront gegen den exklusiv westlich kodierten Kapitalismus verteidigt werden. Wohlgemerkt: Viele zeitgenössische postkoloniale Theoretiker*innen sehen auch diesen Nationalismus kritisch. Es geht uns hier nicht um die Errungenschaften postkolonialer Theoriebildung, sondern um deren selektive und verkürzende Rezeption in einem bestimmten Milieu.

Der Islam fungiert in dieser Lesart als gigantische Projektionsfläche: Er wird als einzige verbliebene spirituelle und kulturelle Gegenmacht imaginiert, die sich dem globalen, westlich geprägten Kapitalismus organisch widersetzt. Während das Christentum und das Judentum als genuin westlich, weiß und unlöslich mit imperialer Machtausübung verwoben gelesen werden, gilt die islamische Welt als Hort der kapitalistischen Verweigerung. Religiöser Puritanismus wird dabei in antikapitalistischen Widerstand umgedeutet: Das islamische Zinsverbot (Ribā) wird als fundamentale Kritik am Finanzkapitalismus verklärt, und die strikte Ablehnung westlicher Konsumkultur – einschließlich der Tabuisierung von Drogen, Alkohol, Prostitution und Glücksspiel – erscheint als emanzipatorische Befreiung von den Entfremdungszwängen des Marktes.



DIE ROMANTISIERUNG DER GEWALT: VOM 7. OKTOBER BIS ZU DEN „PINKEN KALASCHNIKOWS“

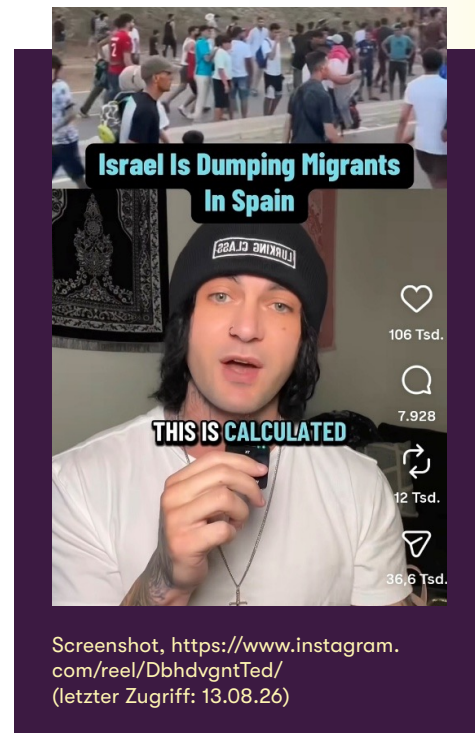
Diese Umdeutung reaktionärer theokratischer Konzepte in progressive Widerstandsnarrative führt zu massiven kognitiven Dissonanzen, die besonders im Umgang mit politischer Gewalt zutage treten. Der bewaffnete Kampf militanter palästinensischer Gruppen wird von Teilen der globalen Linken als legitimer antiimperialistischer Aufstand romantisiert. Der Terrorangriff der Hamas vom 7. Oktober 2023 markierte hierbei einen Wendepunkt, wenn nicht sogar einen Dammbruch: Anstatt als islamistischer Terror verurteilt zu werden, wurde das Massaker in diesen Szenen vielfach als „anticolonial upheaval“ (antikolonialer Befreiungsschlag) gefeiert und in Aneignung des postkolonialen Theoretikers Frantz Fanon als unausweichliche, reinigende Gewalt der Unterdrückten legitimiert.

In dieser verblendeten Solidarität verschmelzen unvereinbare Milieus: Selbst das theokratische Regime im Iran oder die afghanischen Taliban werden in bestimmten Diskursen zu legitimen Gegenkräften gegen den westlichen Imperialismus stilisiert, wobei fundamentale Menschenrechtsverletzungen und die Unterdrückung von Frauen zugunsten der geopolitischen Frontstellung gegen die USA ausgeblendet werden.

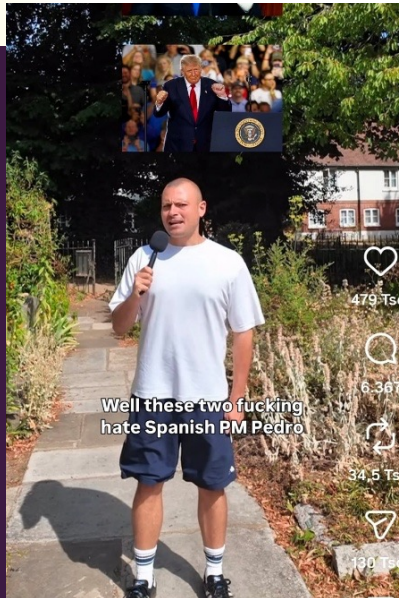
STRUKTURELLER ANTISEMITISMUS UND DIE ROLLE ISRAELS

Das theoretische und praktische Bindeglied dieser Querfront ist das Schlagwort Antizionismus. Innerhalb der Linken existiert hierbei ein fließender Übergang zwischen zwei Narrativen: dem klassischen orthodox-marxistischen Theorem, das Israel lediglich als nützlichen Außenposten und „Schachfigur“ (Pawn) des US-Imperialismus im Nahen Osten betrachtet, und dem strukturell antisemitischen Verschwörungsmythos, in dem Israel bzw. „der Zionismus“ als eigentlicher Anführer und heimlicher Herrscher des globalen Kapitalismus fungiert.²⁷ Gerade im Hinblick auf den jüngsten Irankrieg dominiert die Erzählung, Israel habe die USA gleichsam in den Krieg hineingelockt oder gar hineingezwungen.

Als jüngstes Beispiel für Social Media dient **die eskalierte Situation in der spanischen Exklave Ceuta**: Hier wurde von dezidiert linken Accounts die Verschwörungstheorie verbreitet, die versuchten Grenzübertritte marokkanischer Geflüchteter seien von Israel gesteuert, um die palästinasolidarische Haltung der spanischen Regierung zu bestrafen. Dass hier Linke nicht nur die Metapher der „Festung Europa“ übernehmen, indem sie Migrant*innen als „Strafe“ betrachten, sondern unwillentlich die Verschwörungstheorie vom „Großen Austausch“ übernehmen – nach der Jüdinnen_Juden und Israel Europa durch Migration destabilisieren wollen – zeigt, wie anschlussfähig autoritäre Erzählungen auch in einem vermeintlich emanzipatorischen Milieu sind.



²⁷ In der Praxis sind diese beiden Narrative tatsächlich schwer zu trennen, vgl. Koenen, Gerd (2019): „Mythen des 19., 20. und 21. Jahrhunderts“. In: Christian Heilbronn / Doron Rabinovici / Natan Sznaider (Hg.): Neuer Antisemitismus? Fortsetzung einer globalen Debatte. Frankfurt am Main: Suhrkamp (edition suhrkamp 2740), S. 92–127.



Screenshot, <https://www.instagram.com/reel/Dbo2y8ptZdB/?stkn=MW1qZzl5eD-huaWRkbg==>
(letzter Zugriff: 13.08.26)

Um sich gegen den Vorwurf des Antisemitismus zu immunisieren, bedient sich diese Allianz einer strikten, aber rhetorisch oft hohlen Trennung: „Es geht nicht um Juden, es geht um Zionist*innen.“ Diese Argumentationsfigur wird durch gezielte Propaganda autokratischer Staaten genährt. Der Iran nutzt beispielsweise die Existenz seiner verbliebenen, jedoch stark reglementierten jüdischen Minderheit als propagandistisches Feigenblatt, um zu beweisen, dass die iranische Staatsdoktrin antizionistisch, aber vermeintlich nicht antisemitisch sei. Dieses Narrativ wird von Teilen linker und progressiver Plattformen im Westen unkritisch reproduziert oder zumindest als legitime progressive Position sagbar gemacht.

Dass es sich hierbei nicht nur um akademische Elfenbeinturm-Debatten handelt, zeigt sich immer dort, wo sich eine links-islamistische Querfront in gemeinsamen Demonstrationen materialisiert. Hier marschieren säkulare Linke, autonome Gruppen und queere Aktivist*innen Schulter an Schulter mit Anhänger*innen radikal-islamistischer und antisemitisch operierender Netzwerke wie Samidoun.²⁸ Die ideologischen Widersprüche – etwa die Feindschaft islamistischer Gruppen gegenüber LGBTQ-Rechten oder säkularen Lebensentwürfen – werden durch den geteilten Hass auf den Staat Israel und den abstrakten Begriff des „Westens“ vollständig überlagert und temporär ausgesetzt.

²⁸ Das 2011 gegründete Netzwerk („Samidoun Palestinian Prisoner Solidarity Network“) setzte sich vorgeblich für palästinensische Gefangene in israelischen Gefängnissen ein. Seit 2023 ist es in Deutschland verboten, da es als Tarnorganisation für die terroristische Partei „Volksfront zur Befreiung Palästinas“ (PFLP) agierte und Terrorangriffe auf Israel feierte.

4. „Nichts gegen Juden, aber die Zionisten ...!“

Wie Narrative in den Mainstream wandern

Die Frage, wie junge Menschen Informationen konsumieren und bewerten, ist für die demokratische Resilienz von zentraler Bedeutung. In einem gemeinsamen Forschungsprojekt untersuchen die Bildungsstätte Anne Frank und die Frankfurt University of Applied Sciences die Wahrnehmung von Online-Antisemitismus unter 18- bis 25-Jährigen in Deutschland.

Zur Einordnung der folgenden Ergebnisse ist vorab festzuhalten: Die von uns befragten jungen Erwachsenen sind ausdrücklich nicht radikalisiert. Es handelt sich um Personen, die den demokratischen Leitmedien im Allgemeinen mit großem Vertrauen begegnen und sich selbst teils klar gegen Hass und Judenfeindschaft positionieren.

Die Relevanz unserer Befunde ergibt sich vielmehr aus subtilen Normalisierungseffekten, an denen Narrative wie die in den vorherigen Kapiteln wahrscheinlich ihren Anteil haben.

Wir beobachten, wie bestimmte Deutungsmuster über emotionale Betroffenheit und die Dynamiken sozialer Medien in den alltäglichen Diskurs der gesellschaftlichen „Mitte“ einsickern, ohne dass dies den Akteur*innen bewusst ist.

1. DAS FUNDAMENT: HOHES GRUNDVERTRAUEN IN DEMOKRATISCHE LEITMEDIENTEN

Die von uns befragten jungen Erwachsenen bringen etablierten Informationsquellen wie dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk (ARD, ZDF) oder überregionalen Zeitungen wie der „Zeit“ grundsätzlich hohes Vertrauen entgegen. Ein Großteil der Befragten halten diese Angebote für glaubwürdig. Ein Teilnehmer beschreibt diesen bewussten Umgang mit Nachrichtenquellen wie folgt:

„... da ist da schon so eine gewisse Awareness da, was halt auch ein glaubwürdiger Beitrag ist und wo eher nicht. [...] schon ein bisschen geprüft quasi, dass [...] die da irgendwie keinen Schabernack erzählen.“

Besonders Formate wie von funk – dem Jugendangebot von ARD und ZDF – werden gelobt, da sie als „passender für Leute, die jetzt nicht 40/50 sind“ wahrgenommen werden und Politik verständlich erklären.

Dennoch zeigt sich in unseren Daten ein paradoxer Bruch: Sobald das Thema auf den Nahostkonflikt fällt, wird dieses mühsam aufgebaute Vertrauen punktuell, aber massiv erschüttert.

2. DIE WAHRNEHMUNG DER „EINSEITIGEN“ BERICHTERSTATTUNG

Zentral für den Vertrauensverlust ist der Vorwurf einer „einseitigen“ und „pro-israelischen“ Haltung der deutschen Leitmedien. Viele Befragte haben das diffuse Gefühl, dass Fakten unterschlagen oder Berichte politisch gefiltert würden. Eine interviewte Person äußert dazu:

„Ja, also ich glaube, die sind halt sehr pro Israel und zeigen auch nur die Seite und es ist nicht mal wirklich so, dass sie neutral, also sie sind auch nicht neutral und sagen, ja, wir halten uns raus, wir zeigen nur die Fakten, sondern es wird halt eher von einer Seite berichtet“

Eine der befragten Personen beschreibt die Wahrnehmung einer Manipulation, die sie „durch die Blume“ zu erkennen glaubt:

„... dass die Tagesschau ein bisschen, [...] wenn es jetzt um den Israel-Palästina-Krieg geht, eher pro-Israel ihre Nachrichten austeilt. [...] Dass manche Nachrichtensender eben nicht so ganz objektiv sind, aber so durch die Blume.“

Diese Kritik an der mangelnden Objektivität ist selbstverständlich Teil einer vollkommen legitimen Medienkritik. Es bietet nichtsdestotrotz ein Einfallstor für tiefergehende Misstrauensnarrative. Die proklamierte Einflussnahme der Politik oder „der Mächtigen“ auf die Medien markiert dabei ein wohlbekanntes antisemitisches Verschwörungsnarrativ, das Israelkritik als Deckmantel nutzt.

3. SOCIAL MEDIA ALS IDEALISIERTER SEHNSUCHTSORT DER „WAHRHEIT“ – CREATOR*INNEN ALS ERSATZ-AUTORITÄT

Im scharfen Kontrast zur Skepsis gegenüber den Leitmedien im Kontext der Berichterstattung über den Israel-Palästina-Konflikt wird Social Media von den Befragten als nahezu vollkommener Diskursort idealisiert, der durch Meinungspluralität glänze. Interessanterweise blenden die Befragten ihre allgemein sehr nuancierte Kritik an Algorithmen und Echo-kammern völlig aus, sobald es um den Nahostkonflikt geht. Statt journalistischer Qualität zählen hier „Authentizität“ und das „hautnahe Erlebnis“. Vertraut wird Personen, die als „wie du und ich“ wahrgenommen werden, oder politisierte Comedians.

Besonders die Sehnsucht nach ungefilterten, für authentisch gehaltenen Gewaltbildern motiviert diesen Wechsel der Informationsquelle:

„Auf der Öffentlich-Rechtlichen kann die das Ganze ja ein bisschen anders darstellen. Durch andere Begriffe. Ne? [.]. Aber es ist kein hautnahes Erlebnis. So wie zum Beispiel diese Live-Tweets. [.]. Und ... Das ist das, was fehlt.“

Die Befragten suchen nach einer „Realität“, die sie in den deutschen Medien vermissen, wie etwa explizite Videos von Kriegsopfern oder Informationen zur „Freedom Flotilla Coalition“ – der PR-starken Segelschiff-Aktion von Aktivist*innen rund um Greta Thunberg. Dabei wird übersehen, dass gerade diese „ungefilterten“ Inhalte oft Teil gezielter Propaganda sein können.

4. DER KAMPF UM BEGRIFFE: DIE „GENOZID“-FORDERUNG

Ein markanter Befund unserer Studie ist die Bedeutung spezifischer Kampfbegriffe. Die Weigerung der Leitmedien, den Begriff „Genozid“ für das israelische Vorgehen in Gaza zu führen, wird von den Jugendlichen als Beweis für deren Parteilichkeit gewertet.

„Bestimmt ... nutzt bestimmte Wörter, bestimmte Sätze, bestimmte ... Begriffe, um das Ganze nicht ... als Genozid darzustellen, sondern als Konflikt. Aber es ist kein Konflikt mehr. Es ist ja ein Genozid. Und das macht Social Media nicht.“

„Das wirst du nie in den Öffentlich-Rechtlichen lesen über Palästina Israel. [...] Da wird nie im Titel stehen Genozid. Da wird stehen Konflikt, Krieg. Aber das ist es halt einfach nicht mehr.“

Indem komplexe politische und völkerrechtliche Sachverhalte auf ein moralisch absolut gesetztes Schlagwort reduziert werden, wird eine differenzierte Auseinandersetzung unmöglich gemacht. Diskussionen über den Genozid-Begriff, die per se legitim und Gegenstand eines völkerrechtlichen Diskurses sind, können zu einem dämonisierenden Diskurs führen, wenn nicht tatsächliche und aktuelle Politik israelischer Regierungen behandelt wird, sondern Israel als Quelle unmotivierter, irrationaler Bosheit dargestellt wird. Dies kann im Extremfall als Brücke zu Narrativen dienen, die Israel jegliche Existenzberechtigung absprechen.

5. DER WUNSCH NACH ISRAELKRITIK UND DAS UNSICHTBARWERDEN DER OPFER

Ein zentraler vorläufiger Befund unserer Untersuchung ist das Bedürfnis der jungen Erwachsenen, sich explizit kritisch gegenüber dem Staat Israel zu positionieren. In den Interviews artikuliert sich immer wieder ein geradezu pathologischer Wunsch, Israel öffentlich kritisieren zu wollen und vor allem zu dürfen. Dieser Drang speist sich aus der Wahrnehmung einer latenten öffentlichen gesellschaftlichen Meinung in Deutschland, die Kritik an Israel untersage oder tabuisiere. Die Befragten empfinden ihre Äußerungen daher oft als einen Akt des Widerstands oder der notwendigen „Aufklärung“ gegenüber einer als einseitig wahrgenommenen Mehrheitsgesellschaft.

In dem Zusammenhang ist auffällig, wie in der Wahrnehmung der von uns befragten jungen Menschen eine feine Unterscheidung vorgenommen wird: Während viele in der Lage sind, offene Judenfeindschaft auf Social-Media-Plattformen auch in codierten Formen antisemitischer Algospeak zu erkennen und diese Phänomene klar und deutlich als unzulässigen menschenfeindlichen Hass kritisieren, werden dem Zionismus sowie zionistischen oder als zionistisch wahrgenommenen Akteur*innen gegenüber unverblümte Ressentiments geäußert. Beispiel: Der Begriff „juice“, der im Netz als Algospeak für „jews“ (Juden) genutzt wird, oder das Saftpäckchen-Emoji werden als antisemitisch erkannt, während Begriffe wie „Zio“ (Kurzform für Zionist*in) als völlig legitime Kritik an ungerechten Verhältnissen aufgefasst werden. Die Soziologin Eva Illouz nennt dies den „tugendhaften Antisemitismus“, der „die Moral selbst verkörpern“ wolle²⁹. Dabei wird in den Interviews deutlich, dass es den Sprecher*innen selten um eine legitime Kritik an konkreten politischen Initiativen, einzelnen Regierungsentscheidungen oder spezifischen Akteur*innen der israelischen Politik geht. Vielmehr rückt der Staat Israel als ein abstraktes Konstrukt in den Fokus, das als Projektionsfläche dient. In dieser Form der Auseinandersetzung wird die israelische Zivilbevölkerung oft vollkommen unsichtbar gemacht oder verschwindet hinter pauschalen Zuschreibungen. Eine befragte Person beschreibt die Rolle sozialer Medien als Befreiungsschlag für diese Kritikfähigkeit:

„... ich glaube, dass Social Media da schon einen sehr großen Beitrag auch geleistet hat, dass man allgemein sich auch kritisch einfach Israel gegenüber äußern kann, sollte, wie auch immer und dass es auch irgendwann dann nach oben auch zur Politik und so gekommen ist.“

Ein besorgniserregender Aspekt dieser Abstraktion ist, dass der Staat Israel in den Erzählungen oft auf das Merkmal des „Jüdisch-Seins“ reduziert wird. Die Pluralität und die tatsächliche Demografie des Landes und auch die innerjüdische Stimmenvielfalt spielen keine Rolle, stattdessen wird von einem monolithischen religiös-ideologischen jüdischen Block ausgegangen, auf den das Kriegsgeschehen, staatliches Handeln, Alltagsdiskriminierung und Rassismus monokausal zurückgeführt werden. Dies ermöglicht es den Akteur*innen, sich moralisch über „die Juden“ zu erheben, während sie gleichzeitig glauben, lediglich politische Kritik zu üben.

Diese Sichtweise wird durch eine klare binäre Einteilung in „Aufklärung“ und „Propaganda“ verstärkt. In einzelnen Interviews werden pro-palästinensische Inhalte auf Social Media grundsätzlich als fundierte Information wahrgenommen, während die pro-israelische Perspektive oft pauschal als Hetze oder manipulative Strategie abgetan wird. Ein Interviewpartner führt dazu aus:

„... gerade von der palästinensischen Seite habe ich viele Aufklärungsvideos gesehen, auch historischer Kontext, also, dass es auch wirklich jemand einordnen wollte. Und ich glaube, auf der anderen Seite versuchen die Leute einfach nur laut zu sein. [...] Also, ja, die hetzen einfach, statt einen konstruktiven Text zu schreiben.“

Zudem zeigt sich in den Interviews ein tiefes Misstrauen gegenüber der Motivlage israelischer Politiker*innen und Militärs und ihrer Darstellung in deutschen Medien. Vereinzelt wird sogar vermutet, Israel würde Reporter*innen gezielt töten, um unliebsame Berichterstattung zu verhindern – ein Narrativ, das, so wird kritisiert, aber in den Leitmedien keinen Platz finde.

Die Vorstellung eines komplett geschlossenen „Propagandaapparats“, der nirgendwo Ausreißer erlaubt, markiert den Übergang von einer kritischen Grundhaltung hin zur Übernahme problematischer Erzählungen, die gefährlich offen für Antisemitismus sind.

6. FAZIT: ANTISEMITISMUS OHNE ANTISEMIT*INNEN

Das gravierendste Problem, das unsere Forschungsarbeit aufzeigt, liegt in der mangelnden Reflexion der Befragten über die strukturelle Funktion dieser Narrative. Dass der Nahostkonflikt in diesem Milieu als mächtiger Katalysator wirkt, ist angesichts der realen geopolitischen Machtverhältnisse und des anhaltenden Leids vor Ort analytisch nachvollziehbar: Die asymmetrische Dynamik des Konflikts bietet legitime Anlässe für scharfe politische Kritik, Empörung und das Einfordern von Menschenrechten. Eine kritische, selbstreflektierte Ablehnung der israelischen Regierungspolitik oder eine emotionale Betroffenheit sind keineswegs per se antisemitisch; das Gegenmodell zu problematischen Projektionen ist daher ausdrücklich kein unkritisches, rein positives Israel-Bild.

Die Gefahr beginnt jedoch dort, wo die Grenze zwischen legitimer politischer Kritik und struktureller Feindbildkonstruktion verschwimmt. Obwohl sich die interviewten Personen selbst explizit als anti-antisemitisch verstehen, geben sie sich durch die pauschale Delegitimierung von Leitmedien und die unhinterfragte Übernahme antisemitischer Chiffren eine offene Flanke. Der Konflikt wird so unfreiwillig funktionalisiert: Er erlaubt es, dass antisemitische Versatzstücke – getarnt als „gerechter Zorn“ oder „Suche nach der Wahrheit“ – in die Mitte der Gesellschaft gelangen. Hier bilden sie schließlich jene emotionale und begriffliche Brücke, an die radikalisierte Milieus unterschiedlicher Couleur nahtlos andocken können.



Forschungsprojekt „Zwischen Like & Hass. Antisemitismus in sozialen Medien“

Ein Kooperationsprojekt der Frankfurt University of Applied Sciences und der Bildungsstätte Anne Frank | Gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur im Rahmen des Programms „Stärkung der Demokratieforschung Hessen“ | Laufzeit: Juli 2025 bis Februar 2029

Alte Hassideologie neu erzählt: Antisemitismus ist in den sozialen Medien weit verbreitet und findet dort immer neue Ausdrucksformen, z. B. über Emojis, Codes, bestimmte Begriffe oder Memes.

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Online-Antisemitismus legte bisher ein besonderes Augenmerk auf seine Ausdrucksformen. Die Forschung zur Frage der Wahrnehmung steht noch am Beginn. Da junge Menschen Social Media jedoch zunehmend als Informationsquelle für das politische Geschehen nutzen und deshalb mit hoher Wahrscheinlichkeit in ihrem Alltag auf Online-Antisemitismus stoßen, ist es besonders relevant, in diese Forschungslücke vorzudringen.

Wie nehmen junge Erwachsene Online-Antisemitismus wahr? Wann erkennen sie ihn? Und wie gehen sie mit dem (erkannten) Hass auf Social Media um?

Das Projekt zielt darauf ab, die aufgeführten Fragestellungen empirisch (in Form von Interviews und Gruppendiskussionen) zu beantworten. Basierend auf den gewonnenen Erkenntnissen und Daten werden Bildungsangebote (online und in Präsenz) entwickelt werden, die die kritische Medienkompetenz junger Erwachsener stärken und die Reflexion über die unterschiedlichen Formen von Antisemitismus anregen.

5. Ausblick: Gegen die Verführung der Eindeutigkeit

Die Analyse der digitalen Räume, die wir in diesem Report vorgenommen haben, mündet in eine Diagnose, die weit über die bloße Sorge vor extremistischen Inhalten hinausgeht. Was wir heute in den algorithmisch kuratierten Feeds von TikTok und Instagram beobachten, ist die Etablierung einer audiovisuellen Hegemonie des Autoritären, die sich als neues, affektives Regime über die politische Urteilsbildung junger Menschen legt. Diese Form des Autoritarismus unterscheidet sich von klassischen Propagandaformaten dadurch, dass sie nicht mehr primär auf ideologische Überzeugung setzt, sondern die Architektur der Plattformen nutzt, um eine spezifische Wahrnehmung der Welt zu erzeugen. In dieser Welt wird Komplexität als Täuschung diskreditiert und die Suche nach Eindeutigkeit als Akt der Befreiung inszeniert. Das audiovisuelle Format der Kurzvideos ist dabei kein neutraler Träger, sondern der ideale Resonanzraum für einen latenten Autoritarismus, da es durch die permanente Überflutung mit emotional geladenen Reizen genau jene Ambiguitätstoleranz untergräbt, die für ein demokratisches Miteinander unverzichtbar wäre.

Diese audiovisuelle Dominanz entfaltet ihre Wirkung besonders dort, wo sie an die psychosozialen Bedürfnisse Jugendlicher in der Phase ihrer existenziellen Orientierungssuche anknüpft. Indem Influencer*innen als parasoziale Ersatz-Autoritäten

die Position einstmals stabiler Erziehungsinstanzen besetzen, bieten sie durch strikte Binärcodes wie „Haram oder Halal“ oder das Ideal der hypermaskulinen Stärke eine trügerische Sicherheit in einer als krisenhaft wahrgenommenen Moderne. Die Gefahr dieser Entwicklung liegt in ihrer schleichen Normalisierung: Wenn die Verachtung für das „Dekadente“ und die Abwertung des Weiblichen als „Beifang“ in Lifestyle-Themen wie Kampfsport oder Fitness konsumiert werden, bildet sich ein autoritäres Syndrom aus, das weit vor einer expliziten politischen Radikalisierung ansetzt.

Influencer*innen wie Andrew Tate nehmen eine besondere Schlüsselrolle ein bei der Verbindung völlig unterschiedlicher politischer und herkunftsbezogener Milieus. Ihre Konversion wird als Heilsgeschichte präsentiert, als Überwindung von Konventionen der liberal-demokratischen Gesellschaftsordnung, die als dekadent, moralisch verkommen und im kulturellen Niedergang behauptet wird. Stellvertretend für alle erleben Influencer*innen Leid, erkennen darin die strukturelle Bosheit des „dekadenten Systems“ und finden Erlösung in einer neuen, „natürlichen“ Ordnung. Diese Ordnung wird in einem Fall religiös, im anderen politisch begründet – entscheidend ist die antimoderne Grundstruktur dieser Erzählung, die Unterwerfung unter eine eindeutige Autorität als Befreiung inszeniert.

In diesem Prozess fungieren Antisemitismus und Antigenderismus als die zentralen Brückenideologien, die es ermöglichen, die diffusen Ängste vor globalen Eliten und medialer Manipulation in ein universelles Erklärungsmodell zu überführen. Sie sind der ideologische Klebstoff, der die hier untersuchten, eigentlich gegensätzlichen Milieus – von islamistischen Akteur*innen über die Neue Rechte bis hin zu linksautoritären Antiimperialist*innen – in einer gemeinsamen Gegnerschaft gegen den Liberalismus vereint. Historische Feindschaften werden zugunsten eines neuen, antimodernen Hauptfeindes suspendiert. Der Antisemitismus dient hierbei als Katalysator, der komplexe völkerrechtliche Debatten oder gesellschaftliche Transformationsprozesse auf eine personifizierte, jüdisch konnotierte Verschwörung reduziert.

Besonders besorgniserregend ist jedoch der Befund unserer Untersuchung zur sogenannten „Mitte“ der Gesellschaft. Wir beobachten bei den 18- bis 25-Jährigen ein Phänomen, das wir als Antisemitismus ohne Antisemit*innen beschreiben: Junge Erwachsene, die sich selbst als tolerant und demokratisch verstehen, übernehmen im Wunsch nach „authentischer“ Information und „ungefilterten“ Bildern zunehmend problematische Narrative. Der punktuelle Vertrauensverlust in demokratische Leitmedien im Kontext des Nahostkonflikts führt dazu, dass radikale Kampfbegriffe oder pauschale Genozid-Vorwürfe als Beweis für die eigene moralische Integrität gewertet werden.

Dass diese digitale Dynamik eine blutige Konsequenz in der realen Welt haben kann, führt uns der Anschlag auf den CSD 2026 drastisch vor Augen: Der Weg vom konsumierten TikTok-Feed zur physischen Gewalt ist im autoritären Weltbild konsequent vorgezeichnet. Vor diesem Hintergrund darf politische Bildung nicht länger nur auf der Ebene der Faktenvermittlung verharren. Sie muss die Funktionsweise der audiovisuellen Hegemonie dekonstruieren und die Kompetenz stärken, die Verführungskraft der Eindeutigkeit zu erkennen. Es bedarf einer wehrhaften digitalen Demokratie, die nicht nur die Plattformbetreiber regulatorisch in die Pflicht nimmt, sondern auch Formate entwickelt, die in der Lebensrealität der Jugendlichen wirksam werden. Die Verteidigung der offenen Gesellschaft entscheidet sich heute maßgeblich daran, ob es gelingt, den algorithmisch befeuerten Tunnelblick des Autoritären wieder für die Vielfalt und Ambiguität der demokratischen Wirklichkeit zu öffnen.

AUSBLICK: WAS JETZT ZU TUN IST

Die in diesem Report untersuchten Inhalte zeigen, dass Antisemitismus und Antigenderismus machtvolle Erzählungen sind, die sich oft in einem Vorraum scheinbar harmloser Lifestyle-Diskurse – Ernährung, Sport, Selbstoptimierung – etablieren. Hier bieten sie Anschlüsse an islamistische, rechts-extreme, verschwörungsideologische und teilweise linksautoritäre Milieus, obwohl sich deren politische und religiöse Selbstverständnisse deutlich unterscheiden. Eine wirksame Prävention muss diese Verbindungen erkennen, ohne die Unterschiede zwischen den Milieus einzuebnen.

Daraus ergeben sich konkrete Aufgaben für politische Bildung, Plattformen, Politik, Medien und Forschung.

1. Antisemitismus und Antigenderismus zusammendenken

Programme gegen Antisemitismus, Rechtsextremismus, Islamismus, Queerfeindlichkeit und Verschwörungsideologien arbeiten noch zu oft getrennt voneinander. Politische Bildung und Prävention sollten deshalb stärker untersuchen, wo sich ähnliche Erzählungen wiederholen: die Vorstellung einer geheimen Elite, die Gesellschaften steuert; die Behauptung, traditionelle Geschlechter- und Familienordnungen würden planmäßig zerstört; die Abwertung demokratischer Verfahren als manipuliert oder wirkungslos; die Gegenüberstellung einer vermeintlich natürlichen Ordnung und einer angeblich dekadenten Moderne; die Markierung von Jüdinnen_Juden, queeren Menschen, Feminist*innen oder anderen Minderheiten als Verantwortliche für gesellschaftliche Krisen.

Dafür braucht es mehr Austausch zwischen den Fachstellen und eine stärkere Verbindung der jeweiligen Bildungs- und Präventionsansätze. Antisemitische, queerfeindliche und antifeministische Narrative müssen in ihrer Eigenständigkeit behandelt, zugleich aber in ihren Überschneidungen sichtbar gemacht werden.

2. Fachkräfte für aktuelle digitale Milieus qualifizieren

Lehrkräfte, Sozialarbeiter*innen und politische Bildner*innen benötigen verlässliche Kenntnisse über die digitalen Räume, in denen autoritäre Narrative zirkulieren. Einzelne Fortbildungen zu bestimmten Plattformen oder gerade aktuellen Trends reichen dafür nicht aus.

Notwendig sind: regelmäßige Qualifizierungen zu neuen Codes, Memes und Akteur*innen; Materialien, die anhand konkreter Beiträge aus TikTok, Instagram und YouTube arbeiten; Hilfen zur Unterscheidung von legitimer Kritik, Provokation, Dogwhistle und geschlossenem Feindbild; Ansprechpartner*innen für akute Fälle in Schulen und Jugendeinrichtungen; eine stärkere Zusammenarbeit zwischen politischer Bildung, Medienpädagogik, Antisemitismus- und Extremismusprävention.

Das Wissen über digitale Milieus muss dauerhaft in den Strukturen verankert werden. Es darf nicht davon abhängen, ob einzelne Fachkräfte Social Media privat intensiv verfolgen.

3. Plattformen zu mehr Transparenz verpflichten

Noch immer ist zu wenig darüber bekannt, warum Nutzer*innen bestimmte Inhalte angezeigt bekommen, wie schnell sie von unverfänglichem Lifestyle-Content zu extremistischen Beiträgen gelangen und welche Rolle Reuploads, Kommentarspalten und plattformübergreifende Netzwerke spielen.

Plattformen müssen deshalb unabhängiger Forschung einen verlässlichen Zugang zu relevanten Daten ermöglichen; Empfehlungswege und systematische Übergänge zwischen Themenfeldern nachvollziehbar machen; offenlegen, welche Maßnahmen gegen antisemitische, rassistische und queerfeindliche Inhalte ergriffen werden; die Wirksamkeit ihrer Moderationsmaßnahmen überprüfbar machen; Reuploads gesperrter extremistischer Accounts schneller erkennen; Kommentarspalten stärker berücksichtigen, wenn sich dort die Radikalisierung eines Beitrags fortsetzt; verständliche und überprüfbare Beschwerdeverfahren anbieten.

Freiwillige Selbstverpflichtungen reichen nicht aus. Bestehende gesetzliche Pflichten müssen konsequent durchgesetzt und auf ihre tatsächliche Wirksamkeit überprüft werden.

4. Codierte Menschenfeindlichkeit besser erkennen

Viele der analysierten Inhalte bleiben unterhalb der Schwelle offener Volksverhetzung oder expliziter Gewaltaufrufe. Sie arbeiten mit Andeutungen, Memes, Emojis, ironischen Formulierungen und wechselnden Ersatzbegriffen. Moderationssysteme, die nur nach einzelnen Wörtern suchen, erfassen diese Kommunikation kaum.

Plattformen müssen ihre Moderation stärker auf Zusammenhänge ausrichten. Dabei dürfen sie die Bewertung nicht allein automatisierten Systemen überlassen. Notwendig sind ausreichende deutschsprachige Moderationsteams mit Kenntnissen über antisemitische Codes und Verschwörungserzählungen; islamistische und rechtsextreme Kommunikationsformen; Antigenderismus und Queerfeindlichkeit; Meme-Kulturen und ironische Radikalisierungsstrategien; Zivilgesellschaftliche Fachstellen sollten bei der Entwicklung entsprechender Standards einbezogen werden. Die Verantwortung für Moderation darf jedoch nicht auf diese Organisationen ausgelagert werden.

5. Reuploads und plattformübergreifende Netzwerke verfolgen

Die Sperrung eines einzelnen Accounts beendet seine Wirkung häufig nicht. Videos werden kopiert, gekürzt, neu zusammengeschnitten und auf anderen Accounts oder Plattformen erneut veröffentlicht. Auf diese Weise können auch gesperrte Akteur*innen dauerhaft sichtbar bleiben.

Plattformen sollten deshalb nicht nur einzelne Accounts betrachten, sondern auch systematische Reupload-Netzwerke erkennen; bekannte extremistische Inhalte plattformübergreifend dokumentieren; wiederholte Umgehungsversuche konsequent sanktionieren; bei der Bewertung Reichweiten- und Verbreitungsnetzwerke berücksichtigen; mit unabhängigen Meldestellen und Forschungseinrichtungen zusammenarbeiten.

Dabei braucht es transparente Kriterien und wirksame Widerspruchsmöglichkeiten, damit notwendige Moderation nicht zu intransparenten Entscheidungen führt.

6. Journalismus für digitale Verbreitungslogiken sensibilisieren

Berichterstattung über extremistische Influencer*innen und besonders drastische Social-Media-Beiträge kann unbeabsichtigt zusätzliche Reichweite erzeugen. Gleichzeitig wäre es falsch, relevante Akteur*innen und Entwicklungen aus Angst vor Aufmerksamkeit nicht zu thematisieren.

Redaktionen benötigen deshalb klare Standards: Accounts und Inhalte nur dann prominent zeigen, wenn dies für das Verständnis erforderlich ist; problematische Aussagen nicht unkommentiert reproduzieren, sondern klar als antisemitisch etc. kennzeichnen; Screenshots und Videos so einsetzen, dass sie der Einordnung und nicht der weiteren Verbreitung dienen; Reichweitenangaben, Plattformen und Erhebungszeitpunkte transparent machen; zwischen einzelnen provokanten Beiträgen und systematisch menschenfeindlicher Kommunikation unterscheiden; Netzwerke, Finanzierungsmodelle und Verbreitungswege stärker untersuchen, statt sich nur auf einzelne skandalisierbare Posts zu konzentrieren.

7. Muslimische und andere betroffene Perspektiven stärken

Islamistische Akteur*innen können dort Einfluss gewinnen, wo junge Muslim*innen Diskriminierung erfahren und zugleich kaum glaubwürdige, deutschsprachige und theologisch reflektierte Angebote finden. Prävention darf diese Erfahrungen nicht relativieren oder muslimische Jugendliche pauschal als Risikogruppe behandeln.

Erforderlich sind pluralistische muslimische Bildungsangebote; sichere Räume, in denen Diskriminierung und Rassismus thematisiert werden können; eine stärkere Sichtbarkeit muslimischer Stimmen, die Religion, Demokratie und Pluralität miteinander verbinden; die Beteiligung von Betroffenen an der Entwicklung von Präventionsangeboten; ein konsequentes Vorgehen gegen antimuslimischen Rassismus ebenso wie gegen islamistische Vereinnahmung.

Entsprechendes gilt für jüdische und queere Perspektiven. Über Antisemitismus und Antigenderismus darf nicht nur abstrakt gesprochen werden. Menschen, die von diesen Ideologien angegriffen werden, müssen an Forschung, Bildung und politischen Entscheidungen beteiligt sein, ohne die Verantwortung für deren Bekämpfung allein tragen zu müssen.

8. Forschungslücken schließen

Die vorliegende qualitative Analyse macht wiederkehrende Narrative und Verbindungen sichtbar. Sie kann jedoch keine vollständigen Aussagen darüber treffen, wie häufig bestimmte Inhalte ausgespielt werden oder welche individuellen Wirkungen sie entfalten.

Benötigt werden deshalb insbesondere Langzeitstudien zu Veränderungen digitaler Milieus; Forschung zu konkreten Empfehlungswegen; Untersuchungen zu Reuploads und Plattformwechseln; Netzwerkanalysen zu Kooperationen, Verlinkungen und gemeinsamen Publika; Studien zur Bedeutung von Kommentarspalten; Evaluationen von Gegenrede, Moderation und digitaler Bildungsarbeit; eine bessere Verbindung qualitativer Fallanalysen mit quantitativen Plattformdaten.

9. Zuständigkeiten verbindlich klären

Die beschriebenen Entwicklungen liegen häufig zwischen den Zuständigkeiten: Medienaufsicht, Jugendmedienschutz, Sicherheitsbehörden, Schulen, politische Bildung, Wissenschaft und Plattformunternehmen betrachten jeweils nur einen Teil des Problems.

Politik sollte deshalb klären, wie Erkenntnisse zwischen Behörden, Wissenschaft und Zivilgesellschaft ausgetauscht werden; wer bei akuten digitalen Entwicklungen handlungsfähig ist; wie Grundrechte, Datenschutz und notwendige Prävention miteinander vereinbart werden; wie bestehende Maßnahmen regelmäßig unabhängig evaluiert werden.

Es braucht keine neue Behörde für jedes digitale Phänomen. Es braucht aber klare Verantwortlichkeiten, verlässliche Kooperationen und die Bereitschaft, die digitale Öffentlichkeit als dauerhaften politischen und pädagogischen Handlungsraum anzuerkennen.

Antisemitismus und Antigenderismus verbreiten sich nicht nur innerhalb klar abgegrenzter extremistischer Szenen. Sie schaffen Verbindungen zwischen unterschiedlichen autoritären Milieus und können über populäre Themen, visuelle Codes und digitale Netzwerke neue Zielgruppen erreichen. Prävention muss deshalb früher ansetzen, fachliche Grenzen überwinden und die Strukturen der Verbreitung ebenso ernst nehmen wie die einzelnen Inhalte.

Dafür braucht es qualifizierte Fachkräfte, einen unabhängigen Zugang zu Plattformdaten, wirksame Moderation, klare Zuständigkeiten und eine Forschung, die den Veränderungen digitaler Milieus folgen kann. Entscheidend ist, diese Aufgaben nicht länger nur als kurzfristige Reaktion auf einzelne Skandale zu behandeln, sondern als dauerhaften Bestandteil des Schutzes demokratischer Öffentlichkeit.

GLOSSAR

Active Clubs

internationales Netzwerk rechtsextremer Kleingruppen, die sich als unpolitische Fitness- und Kampfsportgemeinschaften tarnen und gezielt junge Männer über soziale Medien rekrutieren. Sie verknüpfen Rassismus, Antisemitismus, Antifeminismus und Antigenderismus mit einem reaktionären Männlichkeitsideal und fungieren als Brücke zwischen Manosphere und Rechtsextremismus.

Anastasia-Bewegung

esoterisch-völkische Bewegung, die eine antimoderne, naturnahe Lebensweise mit traditionellen Geschlechter- und Familienbildern verbindet. Sie weist personelle und ideologische Überschneidungen mit rechtsextremen, antisemitischen und nationalistischen Milieus auf und gilt als Scharnier zwischen Esoterik, Ökologie und extremer Rechter.

Biohacking

Selbstoptimierung durch Ernährung, Supplemente, Technologie oder Trainings- und Schlafroutinen. Der Körper wird als Computersystem verstanden, das "gehackt" werden kann.

Carnivore Diet

radikale Ernährungsform, die ausschließlich tierische Produkte erlaubt und in Teilen der Manosphere als hypermaskulines Ideal von Disziplin, Naturverbundenheit und körperlicher Stärke inszeniert wird

Dagestan

russische Teilrepublik im Nordkaukasus, die in der Manosphere und extremen Rechten als Symbol für eine vermeintlich authentische, hypermaskuline und traditionelle Männlichkeit romantisiert wird, oft anhand von Kampfsportlern wie Khabib Nurmagomedov

Dogwhistle

codierter Begriff oder Symbol, das nach außen harmlos wirkt, für Eingeweihte jedoch eine versteckte extremistische Botschaft – etwa antisemitische, rassistische oder antifeministische Inhalte – transportiert. Dogwhistles ermöglichen es Akteur*innen, öffentlich anschlussfähig zu bleiben und gleichzeitig radikale Positionen zu verbreiten.

Goyslop

abwertender Begriff für industriell verarbeitete, als minderwertig geltende Lebensmittel, der in rechtsextremen und verschwörungsideologischen Kreisen die Vorstellung transportiert, eine jüdische Elite vergifte oder schwäche damit gezielt die nichtjüdische Bevölkerung

Großer Austausch

rechtsextreme Verschwörungserzählung, wonach die weiße europäische Bevölkerung gezielt durch nicht-weiße Einwanderer ersetzt werde – gesteuert von (jüdisch markierten) Eliten

Incel-Community

„Incels“ (von engl. involuntary celibate, „unfreiwillig enthaltsam“) ist die Selbstbezeichnung einer überwiegend männlichen Online-Subkultur, deren heterosexuelle Anhänger das Ausbleiben romantischer oder sexueller Beziehungen auf gesellschaftliche Entwicklungen, insbesondere den Feminismus und die freie Partnerwahl von Frauen, zurückführen. Teile der Szene verstehen sich als Opfer einer liberalisierten Gesellschaft und propagieren einen vermeintlichen männlichen Anspruch auf sexuelle Beziehungen.

Inside Job

die Behauptung, ein Ereignis – etwa ein Terroranschlag, eine Krise oder ein Verbrechen – sei von staatlichen oder gesellschaftlichen Eliten selbst inszeniert oder absichtlich zugelassen worden, um die Bevölkerung zu kontrollieren

„Kinderfressende Eliten“

Verschwörungserzählung, die eine globale Elite bezichtigt, Kinder zu entführen und zu missbrauchen, um aus ihrem Blut oder Adrenochrom Lebensenergie zu gewinnen. Sie knüpft an die antisemitische Ritualmordlegende an.

Kreuzritter

In rechtsextremen und christlich-fundamentalistischen Diskursen geläufige, heroisierende Bezugnahme auf mittelalterliche Kreuzfahrer als Symbol für einen vermeintlichen Verteidigungskampf des christlichen Abendlandes gegen Islam, Migration, Liberalismus und kulturellen Verfall. Die Figur des Kreuzritters dient als Brückenideologie, die völkisches Denken, Antisemitismus, Antifeminismus und autoritäre Männlichkeitsbilder miteinander verknüpft.

Kulturmarxismus

bereits seit Anfang des 20. Jahrhunderts geläufige verschwörungsideologische Bezeichnung, die unterstellt, eine jüdisch konnotierte marxistische Elite wolle durch Kulturwandel (z. B. Feminismus, Multikulturalismus, LGBTQ-Rechte und antiautoritäre Erziehung) westliche Gesellschaften von innen zerstören und auf die kommunistische Übernahme vorbereiten

Looksmaxxer

„Looksmaxxing“ bezeichnet Strategien zur gezielten Maximierung der körperlichen Attraktivität und wurde ursprünglich in den 2010er-Jahren in Incel-Foren geprägt. Neben „softmaxxing“, wozu Tipps für Körperpflege, Styling und Fitness zählen, steht das „hardmaxxing“ für invasive, pseudo-medizinische Eingriffe, um das eigene Aussehen zu verändern. In Teilen der Szene wird körperliche Attraktivität als entscheidender Faktor des persönlichen „sexuellen Marktwertes“ verstanden und mit hierarchischen Vorstellungen von Männlichkeit und Dominanz gegenüber Frauen und sexuellen Minderheiten verbunden. Das Konzept verbreitete sich in den 2020er-Jahren aus der misogynen Manosphere zunehmend in die breitere Online-Kultur, insbesondere über TikTok.

MAHA (Make America Healthy Again)

Bewegung um US-Präsident Trump und seinen Gesundheitsminister Robert Kennedy Jr., die Gesundheits-, Ernährungs- und Impft Themen mit einem fundamentalen Misstrauen gegen Staat, Pharmaindustrie und „globale Eliten“ verbindet. Sie wirkt als Brücke zwischen Wellness-Esoterik, Impfskepsis, traditionellen Geschlechterbildern und rechten Verschwörungserzählungen.

MAHA Moms

Bewegung überwiegend konservativer, oft weißer Mütter, die sich für MAHA engagiert und dabei traditionelle Geschlechterrollen propagiert

Männerrechtsbewegung

Die „Männerrechtsbewegung“ steht für heterogene Zusammenschlüsse, die von der Annahme ausgehen, dass Männer gesellschaftlich, rechtlich oder sozial benachteiligt und traditionelle Vorstellungen von Männlichkeit bedroht seien. Während einige Gruppen konkrete männerbezogene Anliegen thematisieren, verbinden radikale Strömungen diese Perspektive mit antifeministischen, misogynen, homophoben oder rassistischen Ideologien. Teile dieses Milieus lehnen Gleichstellungspolitik ab, schließen queere und rassifizierte Männer aus und knüpfen an „kriegerische“ Vorstellungen von Männlichkeit an.

Manosphere

loses Netzwerk aus Online-Communities, Blogs und Influencer*innen, die sich um Themen wie Männerrechte, männliche Selbstoptimierung und Antifeminismus gruppieren. Sie fungiert als Radikalisierungsraum, der junge Männer anzieht und durch die Verknüpfung von Frauenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus und Verschwörungserzählungen als Brücke zur extremen Rechten wirkt. Teilmengen sind z. B. Pickup-Artists, Incels oder Looksmaxxer.

Pickup-Artists

bezeichnet eine überwiegend männliche Szene, deren Mitglieder sich mit Techniken und Strategien zur gezielten Kontaktaufnahme und „Verführung“ von Frauen beschäftigen. In Online-Communities, Seminaren und Ratgebern werden Methoden vermittelt, die größtenteils auf stereotypen Geschlechterbildern, manipulativen Verhaltensweisen und Vorstellungen männlicher Dominanz beruhen. Teile der Szene betrachten Frauen daher als strategisch beeinflussbare Objekte und reproduzieren hierarchische Geschlechtervorstellungen.

Primal Diet

vgl. Carnivore Diet, bezieht auch pflanzliche Rohkost in Vorstellungen einer ursprünglichen, steinzeitlichen Diät mit ein

Saftpäckchen-Emoji (Juice)

(🍹) wird in antisemitischen Online-Milieus als verschleiern des Symbol für Jüdinnen_Juden verwendet, da das englische Wort „juice“ klanglich an „Jews“ erinnert. Es dient als → Dogwhistle, um antisemitische Aussagen zu verbreiten.

Salaf/Salafismus

fundamentalistische Strömung des sunnitischen Islams, die eine wortwörtliche Rückkehr zu den Praktiken der ersten muslimischen Generationen (den „salaf“ (Pl.)) anstrebt und moderne, pluralistische Gesellschaften oft ablehnt

Soyjak-Meme

Meme, das einen als schwach, feminin und unterwürfig codierten Mann zeigt und als abwertendes Gegenbild zum hypermaskulinen „Chad“ dient. In der Manosphere und extremen Rechten wird es genutzt, um politische Gegner, Linke oder als „Cucks“ markierte Männer zu verspotten.

Talahon

über TikTok verbreiteter Jugendbegriff (abgeleitet vom arabischen „Komm her“) für eine stereotypisierte Selbstdarstellung meist arabisch oder muslimisch gelesener junger Männer mit auffälligem Auftreten, markenorientierter Kleidung und einer teilweise ironisch inszenierten „Gangster“-Ästhetik. Die ursprüngliche Selbstbezeichnung dient zunehmend in rechtsextremen Diskursen der rassistischen Abwertung junger migrantischer Männer.

Ted Kaczinsky

US-amerikanischer Terrorist („Unabomber“), der mit Anschlägen gegen die Industriegesellschaft kämpfte und in seinem Manifest eine radikale Technologie- und Zivilisationskritik formulierte. In Teilen der Manosphere, der extremen Rechten und ökofaschistischer Milieus wird er als anti-moderner Vordenker eines gewaltbereiten Männlichkeits- und Naturideals verehrt.

We Fought the Wrong Enemy

in rechtsextremen und geschichtsrevisionistischen Diskursen die Behauptung, Deutschland oder der Westen habe im Zweiten Weltkrieg den falschen Gegner bekämpft – gemeint ist meist die Sowjetunion, der Kommunismus oder verdeckt „die Juden“. Die Phrase dient der Relativierung nationalsozialistischer Verbrechen.

White Boys Summer

ursprünglich ironisch geprägter Slogan, der von rechtsextremen, rassistischen und neofaschistischen Online-Milieus als Kampfbegriff zur Feier weißer Vorherrschaft und hypermaskuliner Männlichkeit vereinnahmt wurde

Zio, Zios

eine abwertende Kurzform von „Zionist“, die in antisemitischen und antizionistischen Milieus als Schimpfwort für Jüdinnen_Juden verwendet wird, um jüdische Menschen pauschal mit Israel oder einer angeblichen Weltverschwörung zu identifizieren. Funktioniert häufig als Dogwhistle, die es ermöglicht, antisemitische Aussagen als vermeintlich legitime Israelkritik zu tarnen.

Zionazi

vgl. Zio; antisemitisches Kofferwort aus „Zionist“ und „Nazi“, das Israel bzw. Zionismus mit dem Nationalsozialismus gleichsetzt und Jüdinnen_Juden pauschal als Täter*innen verunglimpft (Täter-Opfer-Umkehr)

666

In christlich-fundamentalistischen, esoterischen und rechtsextremen Milieus dient die Zahl 666 als Symbol für eine angebliche satanische Weltverschwörung durch die „Eliten“. Sie wird häufig antisemitisch aufgeladen, indem Jüdinnen_Juden oder Israel als prominenter Teil dieser vermeintlich dämonischen Ordnung markiert werden.

100-Prozent-Emoji

Das -Emoji wird in rechten und neonazistischen Online-Milieus als rassistisches → Dogwhistle für „100 % weiß“ oder „100 % rasserein“ genutzt

Die Bildungsstätte Anne Frank mit Sitz in Frankfurt/Main ist bundesweit aktiv, um Jugendliche und Erwachsene über Antisemitismus, Rassismus und verschiedene Formen der Menschenfeindlichkeit aufzuklären – und sie für die aktive Teilhabe an einer offenen, demokratischen Gesellschaft zu stärken. Wir orientieren uns an Anne Franks Wunsch nach einer Welt ohne Hass und Gewalt und der humanistischen Botschaft ihres weltberühmten Tagebuchs.

Schulen, Vereine und Verbände, Behörden, Unternehmen und Ausbildungsbetriebe, Museen und Kultureinrichtungen erhalten bei uns Begleitung und Unterstützung im Umgang mit rechten Ideologien, Radikalisierung und Diskriminierung – in Workshops, Fortbildungen und unserer Dauerausstellung, dem interaktiven Lernlabor „Anne Frank. Morgen mehr“.

Mit innovativen (digitalen) Konzepten, unserer Präsenz auf diversen Social-Media-Plattformen, Fachkonferenzen, Publikationen und kulturellen Events erreicht die Bildungsstätte Anne Frank ein breites und vielfältiges Publikum, vernetzt Akteur*innen aus Wissenschaft und Bildungspraxis, verschiedene Gruppen und Communities und bringt sie miteinander ins Gespräch.

IMPRESSUM

Herausgeberinnen:
Eva Berendsen, Dr. Deborah Schnabel

Gestaltung & Lektorat:
lilazwei GmbH, lilazwei.de

© Bildungsstätte Anne Frank 2026
Hansaallee 150, 60320 Frankfurt
bs-anne-frank.de

